

JS MAGAZIN

DIE EVANGELISCHE ZEITSCHRIFT FÜR JUNGE SOLDATEN // SEPTEMBER 2016

**„Press doch
fester“**

Als Vater im
Kreißsaal

**Muslime
beim Bund**

Soldaten
erzählen

**Rassisten, Nazis,
Neue Rechte**

Was steckt hinter
den Begriffen?



**ZU GEWINNEN!
1 x GoPro
HERO4**

120 TAGE

Von A wie Abflug
bis Z wie Zweidosenregel:
Alles über den Einsatz



ZERLEGT

Für Auslandseinsätze ist das Einsatzführungskommando zuständig. Für Gesundheitsfragen der Sanitätsdienst. Für Führungsfragen: das Zentrum Innere Führung. Die Bundeswehr denkt in Behörden-Strukturen. Und so wird der Soldat in seine Einzelteile zerlegt: Seine Uniform, seine Impfungen, seine infanteristische Ausbildung, sein Gewissen – für jeden Aspekt gibt es eine Dienststelle.

Was dabei nicht geschieht: Die Abläufe aus Sicht des Soldaten zu durchdenken: Welche Fragen stellt sich ein Soldat, wenn er neu ist beim Bund, wenn er gerade Vater geworden ist, wenn er das erste Mal in den Einsatz geht? So gibt es von der Bundeswehr z.B. keine Broschüre, die den Soldaten erklärt, wie ein Einsatz abläuft. Wir haben dazu viele Informationen zusammengetragen und in einen Zeitstrahl gepackt (S. 14). Solche „Nutzer-Reisen“ müsste die Bundeswehr für ihre Soldaten auch erstellen – verbindlich und ständig aktualisiert. Aber ob die Behördenlogik das zulässt? Und ob mehrere Schreibtische es schaffen, ein einziges Papier zu produzieren?

Dorothea Siegle, Leitende Redakteurin

AUS DER REDAKTION



VOR 9 JAHREN

haben wir in JS die Geschichte von **Ina Schlotterhose** erzählt, deren Mann in Afghanistan getötet worden war. Und berichtet, wie wenig sich die Bundeswehr um die Hinterbliebenen von Soldaten gekümmert hat. Die Evangelische Militärseelsorge ist daraufhin tätig geworden, hat **Rüstzeiten für Hinterbliebene** angeboten und über die Jahre hinweg ein großes Seelsorgeprojekt aufgebaut. Dieses kümmert sich auch um einsatzbelastete Soldaten und deren Familien – wir haben eine Rüstzeit besucht (Seite 32).

Die Berliner Journalisten **CAROLA DORNER** hat muslimische Soldaten getroffen (S.8):

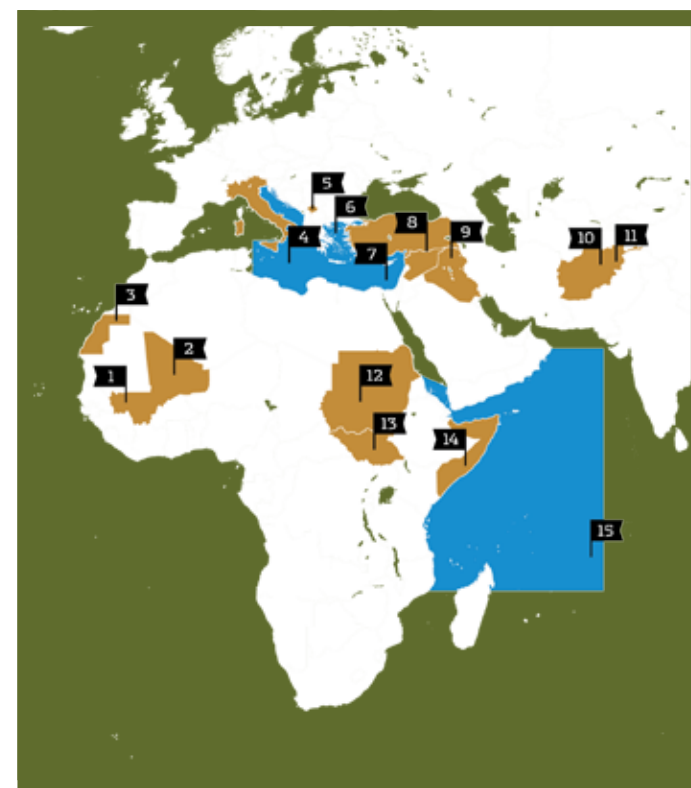


„Das Schwierigste an meiner Recherche war die Fahrt zur Kaserne in Spandau-Kladow – mit dem Fahrrad. Mein Weg führte eine Stunde lang über Feldwege, Landstraßen und Treppen. Das Gespräch mit der Obergefreiten Serap war dann sehr unkompliziert.“

FOTOS: TORSTEN SEIDEL / ARCHIV / PRIVAT // COVER: LAIE, JAN GRARUP



8
Muslime beim Bund: Soldaten erzählen



14

Von A wie Abflug bis Z wie Zweidosenregel: Alles über den Einsatz

28
An ihrer Seite: Als Vater im Kreißsaal



4 EINBLICK

DIENTST

6 MAGAZIN

8 BIST DU SALAFIST? Muslimische Soldaten erzählen, wie es ihnen beim Bund geht

12 MEINE WELT Die JS-Fotostory

14 SO GEHT EINSATZ Was brauche ich? Worauf muss ich achten? Was tue ich besser nicht?

19 SCHUSS IN DIE KISTE Unbeabsichtigte Schussabgaben sind keine Seltenheit

INFOGRAFIK

20 WER HAT DIE LÄNGSTE?

Verblüffende Rekorde aus dem Tierreich

LEBEN

22 MAGAZIN

24 GEGEN DEN STAAT Was sind Neonazis? Und was bedeutet Antisemitismus?

26 LUTHER AUFS MAUL GESCHAUT Alles zur neuen Übersetzung der Lutherbibel

28 AN IHRER SEITE Ein junger Vater erlebt die Geburt seines Sohnes im Kreißsaal

30 RATSEL Eine GoPro HERO 4 zu gewinnen! Plus Sudoku

SEELSORGE IN DER BUNDESWEHR

31 TERMINE Rüstzeit für Paare, Familienrüstzeit, Stille-Seminar, Angebote der Militärseelsorge

32 RUHE UND REDEN Die Militärseelsorge hilft belasteten Soldaten und deren Familien

34 DAS LETZTE WORT HABT IHR Die JS-Lieblingsliste, diesmal aus Prenzlau

35 TASCHENKARTE, VORSCHAU, IMPRESSUM

36 TASCHENKARTE, CARTOON

A full-page photograph of a surfer in a blue wetsuit riding a white surfboard on a massive, curling wave. The wave is a deep, dark blue-grey color, and the surfer is positioned near the base of the wave's face. The water is turbulent and filled with white foam and spray. The background is a vast, open ocean under a bright sky.

**EINBLICK
AM KAP DER ANGST**

Ein Surfer
am australischen
„Cape Fear“.

FOTO: GETTY IMAGES SPORT,
BROOK MITCHELL

WIR BLEIBEN DRAN!



ÜBER DEN SCHWIERIGEN ALLTAG von (ehemaligen) Soldaten mit post-traumatischer Belastungsstörung hat JS zuletzt im März 2015 berichtet. Seit einigen Wochen stellt die Bundeswehr die App „CoachPTBS“ kostenlos in App-Stores zur Verfügung. Sie informiert über Einsatzfolgekrankheiten, deren Symptome, mögliche Folgen

sowie Therapien. Zudem bietet die App unter anderem eine Selbsteinschätzung, **Entspannungsübungen als Soforthilfe**, Kontakte zum Sanitätsdienst und Notfallnummern. Die App soll vor allem Soldaten erreichen, die sich bisher keine Hilfe geholt haben. Davon gibt es nach Einschätzung der Bundeswehr noch immer viele.

FÖRMLICHE ANERKENNUNG



Auf dem Truppenübungsplatz Bergen hat der Wachdienst Mitte Juli drei Personen aufgegriffen, die Pokémon-Monster gejagt haben. Sie hatten eine Schranke und die **gehisste rote Flagge** ignoriert, die auf das Schießen mit scharfer Munition hinweist. Eine förmliche Anerkennung erhält, wer endlich die Pokémon rettet. Sie gelten nach wie vor als vermisst.

FOTOS: GINDI JACOBS, WWW.GINDIJACOBS.DE / BUNDESWEHR / IMAGO, AFLO / ARCHIV / PICTURE-ALLIANCE, MARCEL METTELSIEFEN / BUNDESWEHR, HODER



FRAG DEN PFARRER! KARRIERE

FRIEDEMANN SCHMIDT,
Bonn,
antwortet



Ich bin Hauptgefreiter und habe einen Laufbahnwechsel beantragt. Jetzt kann ich wechseln, aber auf einen Dienstposten, der weiter weg ist. Ich will beim Bund bleiben, aber eigentlich nicht weg von den alten Kameraden und der Familie. Egal was ich tue, ich habe das Gefühl, die falsche

Entscheidung zu treffen. Was soll ich tun?

Entscheidungen sind nicht einfach „falsch“ oder „richtig“. Sie sind meist der Anfang für viele weitere Entscheidungen. Und erst dann zeigt sich, ob die erste Alternative richtig war. Laufbahnwechsel ist zunächst eine gute Entscheidung. Sie wollen

etwas aus sich machen. Das führt dazu, dass Sie mehr als vorher unterwegs sein werden. Irgendwo dauerhaft bleiben zu können, ist eine Hoffnung, die sich oft nicht erfüllt. Stellen Sie sich vor, Sie bleiben und dann wird Ihre Kaserne geschlossen. Dann müssen Sie auch weg. Aber ohne die Möglichkeit des Aufstiegs. Haben

Sie daher Mut, machen Sie etwas aus sich! Gute Kameraden wird man behalten. Übrigens sind es meist die, die man ganz zu Anfang kennengelernt hat, die einem treu bleiben. Die Wahrscheinlichkeit, dass Sie diese behalten, ist also recht groß. Wenn Sie mich direkt fragen: Warten Sie den Sprung! Und halten Sie Kontakt!



BALD IM INLAND?

Das neue Weißbuch der Regierung verlangt viel von der Bundeswehr

Die Bundesregierung hat ein neues Weißbuch für die Bundeswehr verabschiedet. Es umreißt sicherheitspolitische Themen und beschreibt, was die Bundeswehr leisten soll. Der Evangelische Militärbischof Sigurd Rink kritisiert: Es gehe darin zu wenig um Frieden (tinyurl.com/js-rink). Politisch umstritten sind zudem drei Punkte:

1. Ein Einsatz der Bundeswehr in Deutschland bei „terroristischen Großlagen“ zur Unterstützung der Polizei. Dagegen wenden sich die Grünen: Sol-

Einsätze strengen an (Foto: Afghanistan 2009). Das Weißbuch spricht sich für Ad-hoc-Einsätze aus

daten seien für solche Aufgaben nicht ausgebildet, die Polizei sei zuständig.

2. Das Weißbuch erneuert den Vorschlag, sogenannte Ad-hoc-Einsätze zu ermöglichen, also Auslandseinsätze, die kurzfristig in vermeintlichen Notlagen beschlossen werden ohne vorherige Zustimmung des Bundestags sowie ohne Beschluss von UN und Nato. Die Opposition hält dagegen: Der Bundestag müsse weiterhin zustimmen.

3. Es wird vorgeschlagen, künftig auch EU-Bürger ohne deutschen Pass in der Bundeswehr dienen zu lassen. Kritik kommt vom Bundeswehrverband. Die deutsche Staatsangehörigkeit sei elementar, unter anderem wegen des besonderen „gegenseitigen Treueverhältnisses von Staat und Soldat“. Mehr: tinyurl.com/weissbuch2016

NETZFUND



DIE MARINE RETTET seit Monaten Flüchtlinge aus überfüllten Booten und versorgt sie. Ein Szenario, für das die Soldaten nicht ausgebildet sind. Wie es an Bord zugeht, wie man mit den Schicksalen der Menschen zurechtkommt und was die Besatzung noch tun kann, wenn Flüchtlinge um **ertrunkene Angehörige** trauern, zeigt eine Multimedia-Reportage, bei der Soldaten zu Wort kommen: tinyurl.com/marine-mittelmeer

ZAHL DES MONATS

26

Prozent der Bundeswehrsoldaten im einfachen Dienst haben einen Migrationshintergrund. **Bei den Unteroffizieren** sind es 14, im höheren Dienst (ab Major) sieben Prozent.



BIST DU SALAFIST?

Mindestens 1500 Muslime dienen in der Bundeswehr. Die meisten haben im Dienst wenig Probleme. Missverständnisse gibt es trotzdem

Kein Schweinefleisch, kein Alkohol: Stabsgefreiter Issa aus Berlin folgt im Alltag religiösen Regeln (hier noch als HG)

Ein Stabsfeldwebel sagt kurz vor dem Auslandseinsatz mit Blick auf einen Soldaten: „Da schaut hin, wenn ihr wissen wollt, wie Salafisten aussehen: Dort seht ihr's. Wenn er anfängt mit Gebeten und Gesängen, gebt mir rechtzeitig Bescheid.“ So schildert der jüngste Wehrbericht einen Vorfall aus dem vergangenen Jahr. Der Vorgesetzte war offenbar der Überzeugung, dass gläubige Muslime in der Bundeswehr keinen Platz haben.

Stabsgefreiter Issa ist einer von ihnen. Er ist gläubiger Muslim und Soldat. Seine Familie stammt aus dem Libanon, er ist in Berlin als deutscher Staatsbürger aufgewachsen. Zur Bundeswehr zu gehen, war für ihn etwas Selbstverständliches. Viele seiner Freunde – Christen, Nichtreligiöse und Muslime – haben den gleichen Weg eingeschlagen. Jetzt ist er beim Wachbataillon in Berlin-Tegel stationiert. Er sagt: „Ich fühle mich wohl beim Bund.“

Rund 1500 deutsche Soldaten haben im Personalbogen angegeben, muslimischen Glaubens zu sein. Da die Angabe der Religion für nichtchristliche Soldaten freiwillig ist, dürften es in Wahrheit noch einige mehr sein. Schätzungen gibt es nicht. Bekannt ist nur, dass die Muslime die größte religiöse Minderheit in der Bundeswehr bilden. Wie geht es ihnen beim Bund? Und wie lässt sich ihr Glaube mit den Regeln des Dienstalltags vereinbaren?

FÜNF JAHRE FASTENFREI

Issa betet fünf Mal täglich. Er verzichtet auf Schweinefleisch und Alkohol und geht jeden Freitag nach Dienstschluss in die Moschee. Der Stabsgefreite nimmt seinen Glauben ernst. Allerdings legt er nicht alle islamischen Regeln strikt aus, im Alltag geht Issa Kompromisse ein. Die fünf Gebete zum Beispiel, die eigentlich zu festgesetzten Zeiten absolviert werden sollen, verschiebt er so, dass er vor und nach dem Dienst zu Hause in seiner Berliner Wohnung beten kann. Auch auf das jährliche Fasten im Ramadan verzichtet der 24-Jährige. „Mit den frühen Dienstzeiten und dem Sport lässt sich das Fasten nicht vereinbaren“, sagt er. Schon gar nicht, wenn der Ramadan wie dieses Jahr auf einen Sommermonat fällt. Für die Zeit bei der Bundeswehr hat er sich deshalb fastenfrei genommen – also für die nächsten fünf Jahre.

Auch bei der Ernährung ist er nicht dogmatisch: „Natürlich ist das Essen nicht halal“, sagt er mit Blick auf Speisevorschriften im Islam, wonach man etwa nur Fleisch von Tieren essen darf, die nach bestimmten Regeln geschlachtet wurden. Auf Schweinefleisch zu verzichten, sei aber nicht schwer. In der Kantine gibt es eine Auswahl an Gerichten, im Zweifel isst er vegetarisch. Auf Übung bestellt er die EPA oh-

ne Schweinefleisch. Und der Alkohol? Kein Problem, meint Issa. Wenn er mit Kameraden grillen geht, trinkt er Apfelschorle. „Das machen die Sportler unter uns auch.“

Mit den Kameraden sei Religion nur selten ein Thema: „Es ist wie in der Schule. Wir sind hier gemischt. Ich suche meine Freunde nicht nach der Religion aus.“ Manchmal kommen aber doch Fragen. Dann muss Issa Dinge sagen wie: „Nein, wir zwingen unsere Frauen nicht zur Vollverschleierung.“ Und: „Nicht alle Muslime sind Terroristen.“ Oder: „Manche Muslime tun mehr für Deutschland als viele Christen.“ Ihm sei es lieber, wenn er gefragt werde, als wenn die Leute blödes Zeug reden: „Manche wissen einfach zu wenig.“

Der islamistische Terror hat in den letzten Jahren dazu geführt, dass viele Menschen gegenüber Muslimen misstrauischer geworden sind. Auch in der Bundeswehr. Hauptfeldwebel Ferhat erzählt: „Ich hatte mir im Urlaub einen Bart wach-

Obergefreite Serap ist die einzige Muslima an ihrem Standort in Spandau. Probleme hat sie deshalb nicht





Oberfeldwebel Sützen bei einer Schulung. Sie spricht sieben Sprachen und kennt den Koran und die Bibel sehr gut

erlebt, sagt der 34-Jährige. Allerdings, so gibt er zu bedenken, seien die Fernmelder eine überdurchschnittlich bunte Truppe.

KOPFTUCH IST KEIN THEMA

Obergefreite Serap ist die einzige Muslima an ihrem Standort. Probleme habe sie deshalb nicht: „Manchmal fragt jemand, ob ich muslimisch bin, dann sage ich ‚Ja‘, und das war’s dann“, erzählt Serap, die in der Materialbewirtschaftung ihren Dienst leistet. Die Kameraden im Ausbildungs- und Simulationszentrum in Spandau-Kladow seien größtenteils nicht religiös. Für Serap sind ihre türkischen Wurzeln und ihre Religion wichtig, ihren Glauben aber lebt sie weniger streng aus. Sie betet nicht und fastet im Ramadan nur an freien Tagen. Auf Schweinefleisch verzichtet sie, Alkohol trinkt sie gelegentlich. Ihre Haare trägt die 24-Jährige als Zopf, das Kopftuch ist für sie kein Thema. Würde Serap wie manch andere Muslima dem Kopftuchgebot folgen, bekäme sie wohl Probleme mit ihren Vorgesetzten. Wie gut Muslime im Dienst zurechtkommen, hängt eben auch davon ab, wie sie ihren Glauben ausleben und wo sie eingesetzt werden.

Wer mehr darüber erfahren will, wie es den Muslimen in der Bundeswehr geht, muss mit Oberfeldwebel Hülya Sützen sprechen. Die 33-Jährige betreut die Zentrale Ansprechstelle für Soldatinnen und Soldaten anderer Glaubensrichtungen (ZASaG) am Zentrum Innere Führung. Die Stelle richtet sich an Soldaten außerhalb der evangelischen und katholischen Seelsorge. Meistens sind es Muslime, die sie anrufen oder ihr schreiben. Die Soldaten berichteten viel Positives, meint Sützen: Die Vorgesetzten kümmerten sich um ihre Bedürfnisse, sie seien gut integriert und erlebten keine Anfeindungen.

Schwieriger sei es, wenn Muslime geistlichen Rat suchten. Für sie gibt es anders als für Christen keine Seelsorger in der Bundeswehr. „Wenn ein Soldat wegen eines Manövers das Fasten unterbricht und darüber sprechen will, kann er das entweder mit dem Imam seiner Gemeinde oder dem christlichen Militärseelsorger tun“, erklärt Sützen. Beides sei nicht optimal: Ein normaler Imam habe meist wenig Ahnung von der Bundeswehr, der Standortpfarrer könne dagegen nicht alle islamspezifischen Fragen beantworten. Kompliziert werde es zum Beispiel, wenn ein Muslim in Gewissensnot gerate, weil er in den Einsatz muss: „Natürlich kämpft der Soldat für die Bundesrepublik und für den Frieden, und natürlich dürfen laut Bibel und Koran weder Muslime noch Christen töten.“ Ein Imam, der sich mit dem Koran und dienstlichen Dingen auskennt, könne muslimischen Soldaten in solchen Situationen aber besser helfen, sagt Sützen.

Eine Möglichkeit wäre, dass die Bundeswehr eigene Militärime bekommt. Man prüfe derzeit den Bedarf, sagt eine Sprecherin des Verteidigungsministeriums. Dazu wurde in einem ersten Schritt im Juli 2015 die Ansprechstelle in Koblenz eingerichtet, in der Sützen arbeitet. Rund 100 Anfragen

RADIKALISIERUNG

Der Militärische Abschirmdienst (MAD) ist in den vergangenen zehn Jahren 320 Verdachtsmomenten mit einem Bezug zum Islamismus nachgegangen. Bei 23 Soldaten wurde laut Bundesverteidigungsministerium ein islamistischer Hintergrund festgestellt. 18 Soldaten wurden vorzeitig entlassen, fünf waren zum Zeitpunkt der Feststellung schon aus dem Dienst ausgeschieden. Auch bei den Prüfungen, die Soldaten in bestimmten Sicherheitsstufen durchlaufen müssen, checkt der MAD mögliche Verbindungen zum Islamismus. Derzeit wird ein Gesetz vorbereitet, das vorsieht, alle neuen Soldaten zu überprüfen – das ist bislang nicht der Fall.

muslimischer Soldaten hat es dort im ersten Jahr gegeben. Ob die Nachfrage groß genug ist, wie viele Militärime es künftig geben könnte und welcher muslimische Verband die Seelsorger stellen würde, ist offen.

So lange wird Oberfeldwebel Sützen weiterhin versuchen, auf die Fragen der Soldaten zu antworten und für mehr Verständnis für den Islam zu werben. Sützen ist gläubig und in einer traditionellen Familie verwurzelt. Nebenberuflich studiert sie Kulturwissenschaften. Sie spricht sieben Sprachen, kennt die Bibel besser als viele Christen, den Koran sowieso.

BIBELZITAT ZU HOMOSEXUELLEN

Das Wissen hilft ihr in den Seminaren, in denen sie Führungskräfte vor dem Auslandseinsatz schult oder Einheiten auf die Flüchtlingshilfe vorbereitet. Die Seminare beginnt Sützen gerne mit einem grausamen Zitat aus der Bibel. Darin geht es um die Verfolgung von Homosexuellen. „Die Teil-

nehmer halten die Textstelle immer für ein Koranzitat und reagieren empört. Wenn ich frage, ob diese Religion mit unseren Werten vereinbar ist, verneinen das alle. Dann erkläre ich, woher das Zitat stammt – und warum Bibel und Koran nicht ohne ihren historisch-kulturellen Kontext gelesen werden dürfen“, erzählt Sützen.

Wie sich der Islam von Islamismus und Salafismus abgrenzen lässt, ist häufig Thema in ihren Seminaren. Sie redet dann über die Auslegung der Religion und erklärt bestimmte verfängliche Begriffe wie Dschihad. „Das Wort wird in den Medien fast immer falsch oder zumindest einseitig verwendet“, erklärt Sützen. Im Koran beschreibe der Begriff ausschließlich die „Bemühung, ein gottgefälliges, gerechtes Leben zu führen.“ Wer von Dschihadisten spricht und damit Fanatiker meint, sorge für Missverständnisse. „Wenn wir versuchen, ein gutes Leben zu führen, sind wir im Grunde alle Dschihadisten.“ Ihr Dschihad sei es, als Muslima im nicht-muslimischen Umfeld der Bundeswehr halbwegs vernünftig ihren Glauben zu leben, etwa indem sie in der Kantine kein Schweinefleisch esse.

Auf Veranstaltungen kommen manchmal Fremde auf Hülya Sützen zu und erklären, wie stolz sie auf sie sind. „Meist sind es Muslime, die sagen, dass ich als muslimische Frau mit türkischen Wurzeln bei der Bundeswehr ein Musterbild gelungener Integration bin.“ Sützen freut das. Ähnliches hat der Stabsgefreite Issa aus Berlin erlebt, als er mit dem Wachbataillon in der Flüchtlingshilfe eingesetzt war. Viele Flüchtlinge hätten ihn angesprochen, weil er anders aussieht als seine Kameraden. „Es war ein Vorteil, dass ich arabisch mit ihnen sprechen konnte. Manche haben mir gesagt, dass ich ihnen Hoffnung mache, weil ich es hier geschafft habe.“

Text: Carola Dorner, Sebastian Drescher

INFOS FÜR MUSLIME

- Zentrale Ansprechstelle für Soldatinnen und Soldaten anderer Glaubensrichtungen (ZASaG): Tel. 0261/679992-5012 od. -5007 Web: tinyurl.com/js-zasag
- Frühstück der Religionen: Vierteljährlich in Koblenz. Nächster Termin am 10. November
- 5. bis 7. Dezember: Interreligiöse Rüstzeit



Ferhat in Afghanistan (damals mit der Marine): „Mit dem Glauben der Taliban hat meine Religion nichts zu tun“

FOTOS: ANNA THUT, WWW.ANNATHUT.DE (2) / ZENTRUM INNERE FÜHRUNG / PRIVAT

DER PRÜFER

Der Hauptgefreite Michél Pietro Bettega sieht im Dienst spannendes Gerät. Er dient als FWDler im Materiallager Mechnich, das unterschiedlichste Dinge lagert: Rotorblätter, mobile Labore, Turbinen und vieles mehr. Was angeliefert wird, muss Bettega auf Vollständigkeit und Zustand prüfen. Das dauert manchmal länger als zwei Tage, etwa bei mobilen Laboren mit vielen Teilen, die Bettega zuordnen muss. „Der Hauptgefreite Bettega hat da einfach ein Händchen für“, lobt sein Chef. Was geprüft ist, wird mit einem Barcode versehen und eingelagert.

Bettega hat sich für die Offizierslaufbahn beworben, will bei der Bundeswehr Sport studieren. Dafür trainiert er fast täglich, schwimmt, läuft, geht in den Krafraum. Die Arbeit kommt dazu: „Ich muss einiges tragen, das ist schon anstrengend“, sagt Bettega.

Bevor wir Material einlagern, prüfen wir, ob es vollständig und unbeschädigt ist. Rechts: beim Warenausgang

Oben: Ich weise den Kollegen ein, der den Hyster fährt. Rechts: In den Behältern lagern Flugturbinen, die besonders gesichert sind (Waffen!)

Im Uhrzeigersinn: Ich checke, was ich prüfen muss// Rotorblätter eines CH53// ich scanne ein Paket// auf dem Seitenstapler

Oben: mit zivilen Kollegen. Unten: Sportabzeichen – unter anderem kann ich Weitsprung ziemlich gut

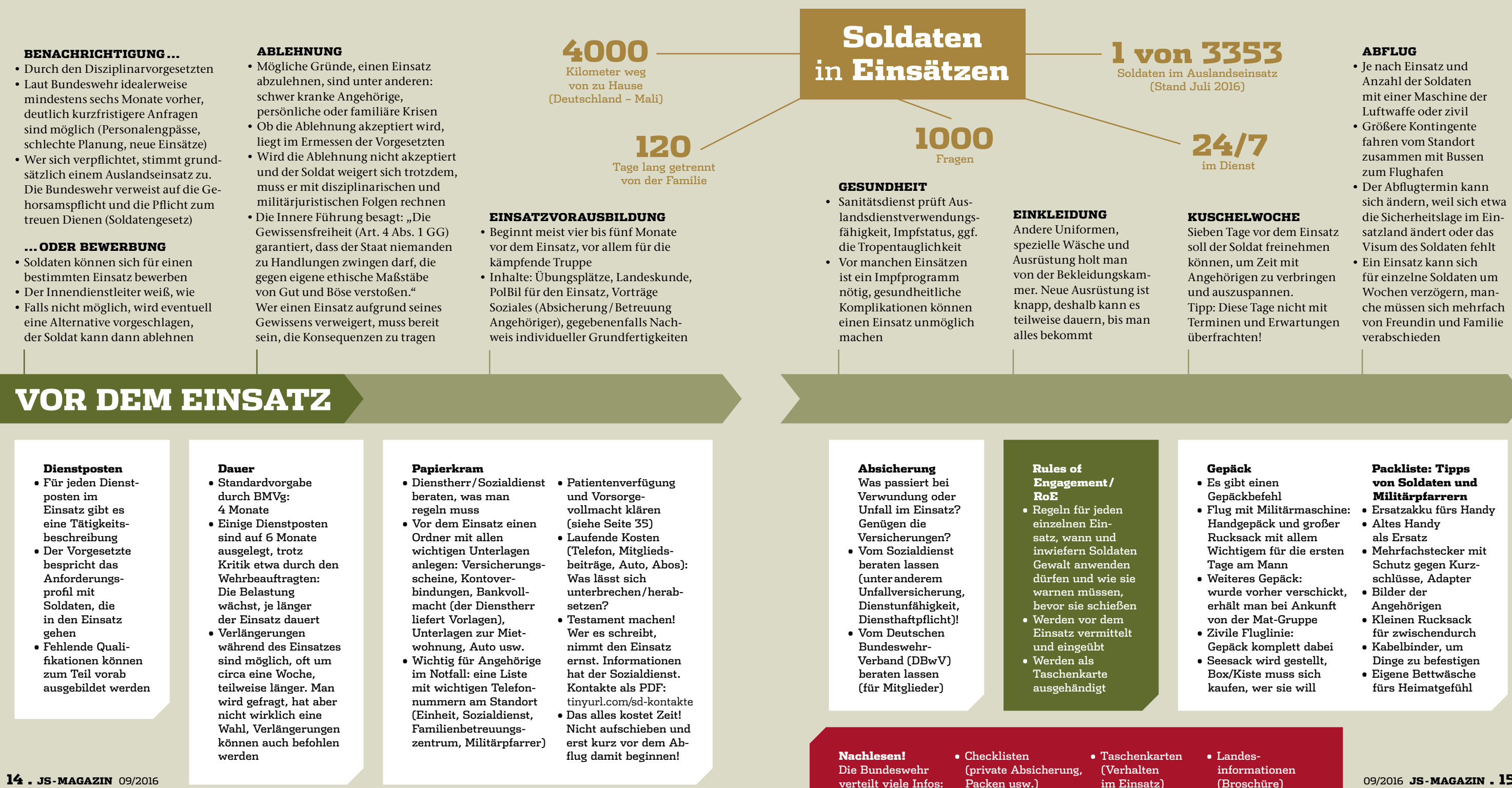
KAMERA ZU GEWINNEN!

Wir wollen wissen, was ihr macht! Immer an dieser Stelle zeigen wir Fotos aus eurem Bundeswehralltag. Bewerbt euch unter info@js-magazin.de. Ihr bekommt dafür eine Nikon Coolpix S7000 schwarz (16 Megapixel, 20-fach-Zoom), Wert: rund 165 Euro. Damit könnt ihr euren Dienst für uns fotografieren (in Absprache mit dem Presseoffizier). Als Dankeschön dürft ihr die Kamera behalten. Viel Glück! (Rechtsweg ausgeschlossen.)



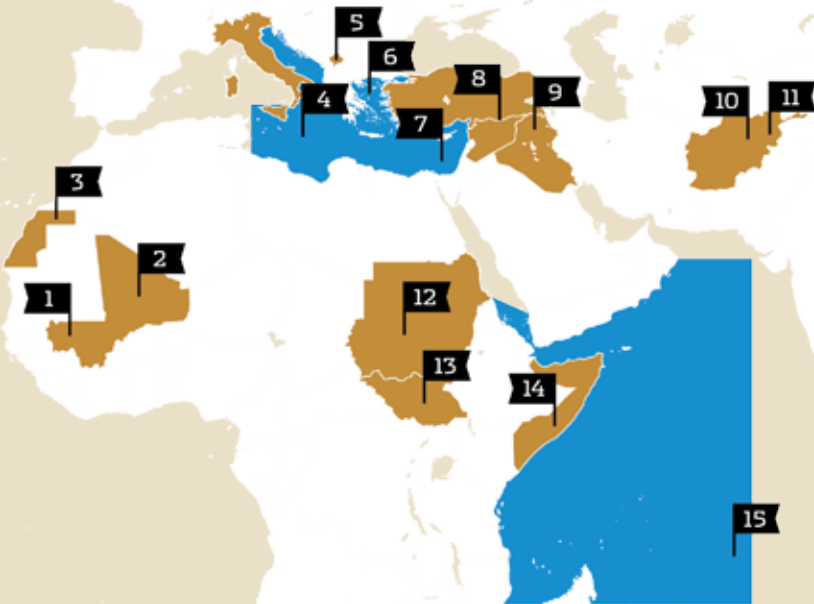
SO GEHT EINSATZ

Wie läuft ein typischer Kontingenteinsatz mit dem Heer ab? Das JS-Magazin hat die Bundeswehr, einsatzerfahrene Soldaten und Militärpfarrer gefragt, was man braucht, worauf man achten sollte und was man besser nicht tut



Alle Einsätze
der Bundeswehr

15



1. EUTM Mali
Mali

2. MINUSMA
Mali

3. MINURSO
Westsahara

4. Operation SOPHIA
Mittelmeer / Italien

5. KFOR
Kosovo

6. SNMG 2
Ägäisches Meer

7. UNIFIL
Libanon / Zypern

8. & 9. OPERATION INHERENT RESOLVE
Syrien / Irak / Türkei

10. Resolute Support
Afghanistan

11. UNAMA
Afghanistan

12. UNAMID
Sudan / Region Darfur

13. UNMISS
Südsudan

14. EUTM SOM
Somalia

15. Operation ATALANTA
vor der Küste Somalias / Horn von Afrika
- Stand:
Ende Juli 2016

Rechtsberatung
Rechtlich geschultes Personal berät im Auslandseinsatz vor Ort bei dienstlichen oder privaten rechtlichen Fragen: Straf- und Disziplinarrecht, Zivil-, Sozial-, Versicherungs- oder Verwaltungsrecht.

ANKOMMEN

- Abholung am Flughafen, wenn er nicht quasi zum Camp gehört (Masar-e Scharif/ Afghanistan, Gao/Mali)
- Begrüßung im Camp, je nach Uhrzeit erste Einweisungen oder Zuweisung eines Betts

KULTURSCHOCK

Neue Eindrücke machen sensibler und können zu Unwohlsein führen:

- sichtbare Armut außerhalb des Camps
- fremde Gerüche, tote Tiere am Wegesrand
- anstrengende Wetterverhältnisse

Nach maximal zwei Wochen hat man sich in der Regel eingewöhnt

INFOMARATHON

In den ersten Tagen sollen Soldaten im Einsatz alle relevanten Informationen erhalten: Sicherheits- einweisung, Landes- informationen, Lage vor Ort, persönliche ID- Karte, Leben im Camp, Gesundheitshinweise und mögliche Krankheiten, Spionagegefahr, Internet und Datenschutz usw.

EINARBEITUNG

Soldaten des vorigen Kontingents arbeiten ihre Nachfolger ein, erklären Abläufe und Tätigkeiten nach dem Prinzip „Learning by Doing“. Dauer je nach Dienstposten: wenige Tage oder bis zu zwei Wochen

BERGFEST

Nach der Hälfte des Einsatzes ist Bergfest. Manche geben einen aus, feiern, andere nehmen den Termin kaum wahr. Teils wird das Bergfest auch gemeinsam mit dem ganzen Kontingent gefeiert

LAGERKOLLER

- Wenn er kommt, dann meist in der Zeit nach dem Bergfest
- Gründe: Eintönigkeit, Enge und so weiter nerven
- Tipps dagegen: Sport, guter Kontakt nach Hause, Schlaf gönnen, mal mit guten Kameraden darüber reden, den Militärpfarrer nach Tipps fragen, der kennt das

AUSPLANUNG

- Wird circa zwei Monate vor Ende des Einsatzes konkret festgelegt
- Abflugtermin kann sich wiederum verschieben

RÜCKFLUG

- Der S1 macht die Planung und hat die Fluglisten
- Verschiebungen um mehrere Tage oder sogar Wochen sind möglich

IM EINSATZ

Arbeitszeiten

- Soldaten sind im Einsatz 24/7 im Dienst
- Was in Deutschland der Dienstschluss ist, heißt im Einsatz Dienstunterbrechung
- Vorgesetzte teilen mit, ob man Rufbereitschaft hat (verstärkte Verfügbarkeit) oder normale Dienstunterbrechung
- Die 41-Stunden-Woche gilt nicht
- Viele Soldaten arbeiten deutlich mehr als in Deutschland
- Zum Teil arbeitet man in Schichten
- Statt Wochenende gibt es nur den Baseday, einen halben freien Tag zum Ausruhen oder um etwa am Feldgottesdienst teilzunehmen. Auch der Baseday kann aus dienstlichen Gründen entfallen

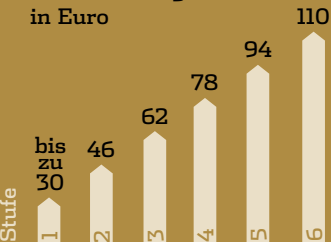
Einsatzunterbrechung

- In Ausnahmefällen möglich für einige Tage in Deutschland
- Mögliche Gründe: Todesfall in der Familie, schwere Erkrankung eines engen Angehörigen, Nachwuchs
- Der Disziplinarvorgesetzte entscheidet in Abstimmung mit dem Truppenpsychologen und in der Regel nach Rücksprache mit dem Militärpfarrer
- Der Wehrbeauftragte kritisiert: Noch nicht geregelt ist, ob man selbst oder der Dienstherr die Reisekosten in so einem Fall übernimmt

Auslands-
verwendungs-
zuschlag

- AVZ bloß nicht vor dem Einsatz oder während des Einsatzes komplett verplanen oder ausgeben
- Sollte kein Grund sein, in einen Einsatz zu gehen
- AVZ-App: tinyurl.com/avz-rechner

Höhe des AVZ (pro Tag)
je nach Mehraufwendungen
und Belastungen
in Euro



Freie Zeit

Auch wenn man im Camp bleiben muss, lässt sich einiges tun, zum Beispiel:

- Sport (Kraftraum, Fußball, Basketball)
- Kickern, Gesellschaftsspiele, Playstation
- Militärpfarrer bieten Feldgottesdienste, Bibelfrühstück und mehr
- Feierabendgetränk bei guter Musik
- Per WhatsApp/ Skype oder Telefon hält man Kontakt mit zu Hause

Wohnen

- In der Regel gilt: zwei Soldaten pro Container
- Belegung zu dritt ist möglich (zum Beispiel während des Kontingentwechsels)
- Die Belegung regeln der Camp-Offizier (eine Art Kasernenoffizier im Einsatz) und der Spieß. Belegungswünsche wird er in der Regel berücksichtigen
- Die Container haben Steckdosen, je nach Einsatz auch WLAN.

Duschen/ Wäsche

Nach einigen Tagen im Einsatz weiß man, wann man sofort eine freie Dusche im Duschcontainer bekommt und wann man warten muss – und kann sich darauf einstellen. Benutzte Kleidung gibt man bei der Wäschekammer ab

Bargeld

Erhält man beim Rechnungsführer, der Betrag wird vom nächsten überwiesenen Gehalt abgezogen

Zweidosenregel

- Ab Dienstunterbrechung darf man pro Abend zwei 0,33-Dosen Bier trinken, alternativ Sekt oder Wein mit vergleichbarem Alkoholgehalt
- Man muss immer handlungsfähig bleiben
- Absolutes Alkoholverbot gilt bei Rufbereitschaft, in anderen Fällen weisen Vorgesetzte darauf hin
- Folgen bei Verstoß: Disziplinarmaßnahme, in krassen Fällen vorzeitiges Einsatzende und dienstliche Konsequenzen
- Drogenkonsum ahndet der Dienstherr noch strenger: Sofortiges Ausfliegen und dienstliche Konsequenzen

Die Folgen der Einsätze	106 Bundeswehrsoldaten sind seit 1992 im Einsatz gestorben (37 im Gefecht)	235 Neuerkrankungen an PTBS nach Einsätzen (2015)	40 im Einsatz verwundete Soldaten wurden von 2010 bis 2015 nach Deutschland ausgeflogen	0 Bundeswehr-Soldaten begingen 2015 im Einsatz Suizid. In den Jahren 2012 bis 2014 war es je ein Soldat
--------------------------------	--	---	---	---

ANKOMMEN

- Der Disziplinarvorgesetzte entscheidet, ob man von Angehörigen am Flughafen abgeholt werden kann oder ob zunächst alle zurück in die Kaserne fahren und von dort nach Hause
- Tipp: Beim Ankommen Zeit lassen. Nicht gleich in den Alltag hineinstürzen, die ersten Tage in Ruhe den Rhythmus neu finden
- Sechs bis Acht Wochen nach dem Einsatz: medizinische Rückkehruntersuchung mit Fragebogen zu psychischen Belastungen
- Infos für Soldaten und Angehörige, wenn der absolvierte Einsatz Probleme macht: tinyurl.com/einsatzfolgen-hilfe

EINSATZ-NACHBEREITUNGS-SEMINAR

- Findet zwei bis vier Wochen nach Rückkehr statt
- Ziel: den Einsatz weiter verarbeiten, Probleme aufarbeiten
- Teilnahme ist Pflicht!
- Dauer: knapp drei Tage, zwei Übernachtungen
- Ort: außerhalb der Kaserne, zum Beispiel in einem Kur- oder Ferienort
- Kleidung: zivil
- Ablauf: In kleineren Gruppen tauscht man sich über den Einsatz aus: Gutes, Schlechtes, gefährliche Ereignisse, wie es einem jetzt geht usw.
- Begleitung: Speziell ausgebildete Moderatoren (ebenfalls Soldaten) sollen helfen, Konflikte aufzuarbeiten
- Plus: Fragen zu psychischen Belastungen nach dem Einsatz, ggf. Betreuung durch medizinisches Fachpersonal

ERHOLUNG

- Urlaubstage, die man während des Einsatzes angesammelt hat, sollen laut Vorschrift möglichst bald danach genommen werden
- Erfahrene Soldaten sagen: Nicht direkt nach dem Einsatz in den Urlaub, erst mal zu Hause und am Standort ein, zwei Wochen ankommen
- Urlaub nicht direkt nach dem Einsatz buchen, weil der Einsatz verlängert werden kann
- Die Militärseelsorge bietet Rüstzeiten an, also urlaubsähnliche Reisen mit Begleitung eines Pfarrers, auch speziell für die Zeit nach dem Einsatz. Angebote oft in JS, Seite 31
- Mitglieder des Bundeswehr-Sozialwerkes können preiswert europaweit verreisen. Für Soldaten bis 27 Jahre gibt es spezielle Angebote: tinyurl.com/soldatenreisen

NACH DEM EINSATZ

20/4

- Soldaten sollen nach vier Monaten Einsatz 20 Monate im Inland verbringen, zur Regeneration, zu normalem Dienst, zur Ausbildung
- Die 20 Monate sind allerdings nicht verpflichtend, einige Soldaten gehen eher wieder in den Einsatz
- Wer oft und ohne längere Pausen in den Einsatz geht, läuft Gefahr, seinen Alltag in Deutschland zu verlieren und sich zu entfremden. Eine mögliche Folge: Suchtprobleme

DIE HELFEN

- Bei **allen Fragen** zum Ablauf des Einsatzes: Vorgesetzte, Spieß, einsatz-erfahrene Soldaten
- Bei **allen sozialen Fragen**: Sozialdienst, Familienbetreuungs-zentrum. Wer sich nicht gut beraten fühlt, kann Sozialdienst oder FBZ eines anderen Standorts kontaktieren
- Wenn man einen vertraulichen Gesprächspartner sucht, bei Wissensfragen, nicht weiß, wer helfen kann: **Militärpfarrer**
- Bei gesundheitlichen Fragen: Sanitätsdienst, Truppenpsychologe, Einsatz-Peers (Kameraden mit Ausbildung in psychologischer Erster Hilfe)
- **Familienbetreuungs-zentrum (FBZ)**
 - hilft Angehörigen
 - Tipp: Beim Einsatzerfassungsbogen ankreuzen, dass man vom FBZ betreut werden will: tinyurl.com/fbz-suche

Texte: Felix Ehring

SCHUSS IN DIE KISTE

Ungewollte Schussabgaben sind keine Seltenheit in der Bundeswehr. Was sind die Ursachen?

Plötzlich knallt es. Zu einer „Ungewollten Schussabgabe“ kommt es immer wieder, im Grundbetrieb ebenso wie im Einsatz. (2012 waren es 61 Fälle im Einsatz). Die Folgen: Knalltrauma, Verwundungen, sogar Todesfälle, wie zuletzt 2010. Und das, obwohl jeder Soldat in der Grundausbildung die Technik der Waffen und die Sicherheitsbestimmungen kennenlernt. Wieso also passiert es?

Meist liegt es an falscher Bedienung. Fehlende Routine oder Ausbildungsmängel scheinen zunehmend ein Problem zu sein. Die hohe Zahl unbeabsichtigter Schussabgaben zeige, wie notwendig es sei, Soldaten Respekt vor der Waffe zu vermitteln, fordert der Wehrbeauftragte in seinem Bericht für das Jahr 2014. Er berichtet von einem Soldaten, der seine P8-Pistole entladen wollte, sie stattdessen aber fertiggeladen hatte. Als er die Abzugsvorrichtung überprüfte, löste sich ein Schuss. Der Kompaniechef des Soldaten stellte später fest, dass der Soldat längere Zeit kein Schießtraining absolviert hatte, weil Handwaffen fehlten.

KONTROLLE VERLIEREN

Weitere Gründe sind Fahrlässigkeit, wenn der Soldat etwa die Sicherheitsregeln nicht einhält. Ein lockerer, spielerischer Umgang mit der Waffe, den die Bundeswehr verbietet, ist ebenfalls gefährlich. Zudem können zivil beschaffte (und nicht erlaubte) Schnell-

ziehholster ohne Arretierung Schießunfälle begünstigen.

Vorsicht ist in Situationen geboten, die den Umgang mit Waffen erschweren: schwergängiges Gelände, Dunkelheit, das Aus- und Einsteigen in Fahrzeuge. Auch wer übermüdet, erschöpft oder gestresst ist, kann für einen Moment die Kontrolle verlieren. Experten sprechen von „Augenblicksversagen“. Der Schütze bleibt aber auch dann rechtlich verantwortlich für sein Tun!

WEITERLESEN

- **Neues Schießausbildungskonzept für das Schießen mit Handwaffen und Panzerabwehrhandwaffen (nSAK):** [B1-222/0-1](#)
- **Zentralrichtlinie „Schießen mit Handwaffen“:** [A2-222/0-0-4751](#)
- **Bericht des Wehrbeauftragten 2014:** tinyurl.com/js-bericht-14

Schießausbilder versuchen in der Grundausbildung, die Schwächen der Rekruten beim Umgang mit der Waffe zu erkennen und abzutrainieren. Dazu beitragen soll auch die neue Schießausbildung (nSAK). Mit der neu eingeführten Persönlichen Sicherheitskontrolle (PSK) sollen Schützen drillmäßig Handgriffe einüben, mit denen sie die Sicherheit der Handwaffe überprüfen.

Unbeabsichtigte Schussabgaben werden grundsätzlich als „Besonderes

Vorkommnis“ gemeldet. In der eigenen Einheit nimmt der Disziplinarvorgesetzte Ermittlungen auf, lässt den Soldaten vernehmen und Zeugen befragen. Bei Körperverletzungen oder Tötungen wird die Sache zudem wegen Straftatverdacht an die Staatsanwaltschaft weitergereicht.

WAS SCHÜTZT?

Hatte die Schussabgabe keine ernstesten Folgen, entscheidet der Vorgesetzte, ob eine Disziplinarmaßnahme verhängt wird. Denkbar ist auch eine erzieherische Maßnahme, etwa eine Wiederholungsausbildung. Bei schwerwiegenden Folgen wartet das Truppendienstgericht das strafrechtliche Verfahren ab und leitet dann ein Verfahren ein. Ist privat beschaffte Ausrüstung die Ursache, können zudem Haftungsforderungen auf den Soldaten zukommen.

Wie bei allen Ermittlungen müssen Soldaten in dienstlichen Angelegenheiten die Wahrheit sagen. Beschuldigte dürfen die Aussage verweigern und müssen sich nicht selbst belasten. Der Deutsche Bundeswehr Verband rät bei disziplinareren Ermittlungen grundsätzlich, erst nach der Beratung mit einem Anwalt Aussagen zu machen. Mitgliedern stellt der Verband kostenfrei einen Fachanwalt.

Was schützt: Sicherheitsregeln beachten, nie mit Waffen spielen, regelmäßig das Schießen und den Umgang mit den Waffen trainieren. C. Peter

WER HAT DIE LÄNGSTE?

Abgetaucht

Wer keine Kiemen hat, muss zum Atmen wieder an die Oberfläche. Der Alligator hat damit aber keine Eile.

* Bezieht sich auf den Weltrekord. Durchschnittliche Badewannentaucher schaffen nur eine Minute.

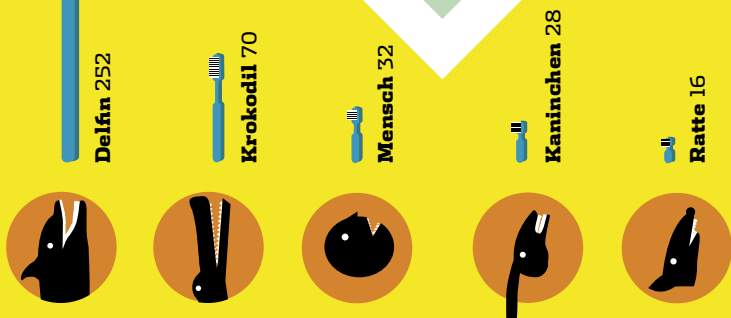


Giraffe

Die Giraffe kann ihre Zunge bis zu 45 Zentimeter weit rausstrecken – zehnmal so weit wie der Mensch.

Zähne zählen

Gründliches Gebissreinsorgen dürfte beim Delfin länger dauern.



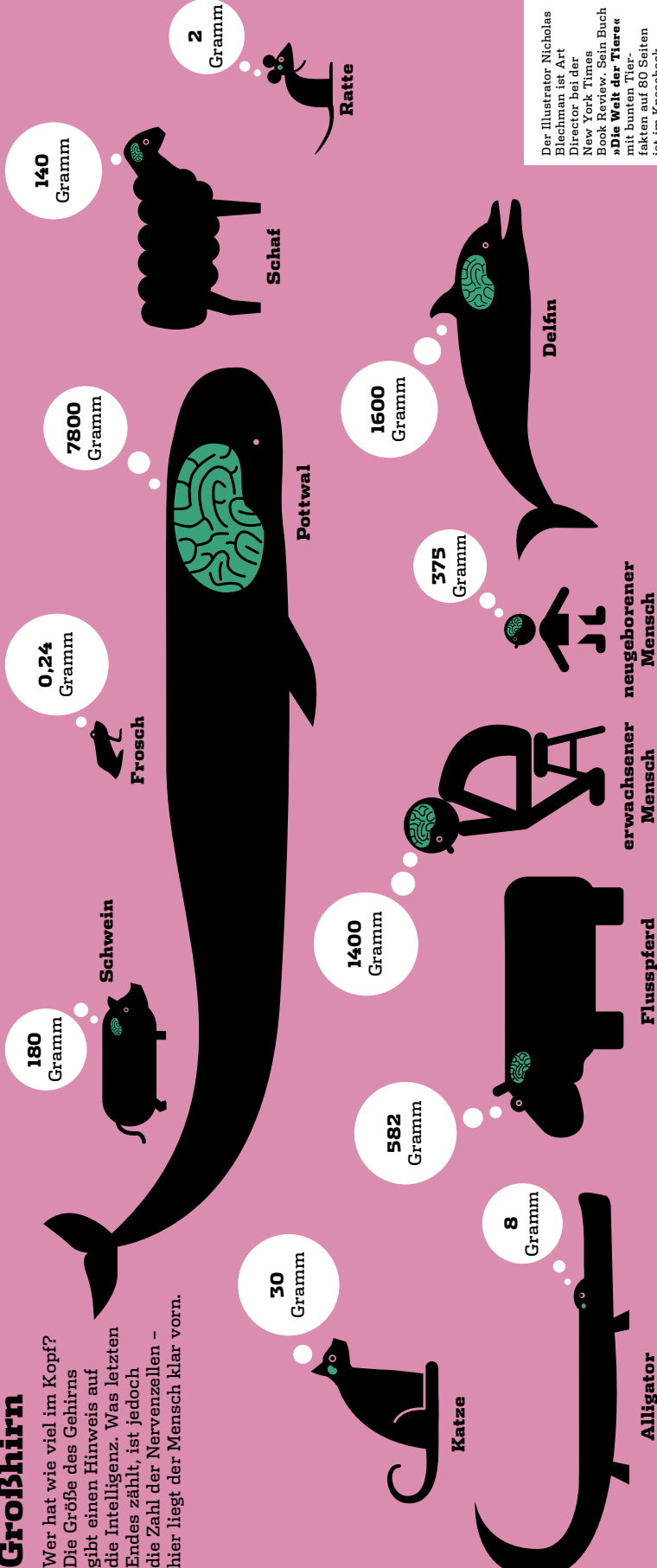
Mundbewohner

Wie viele Arten von Bakterien finden sich im Mund?



Großhirn

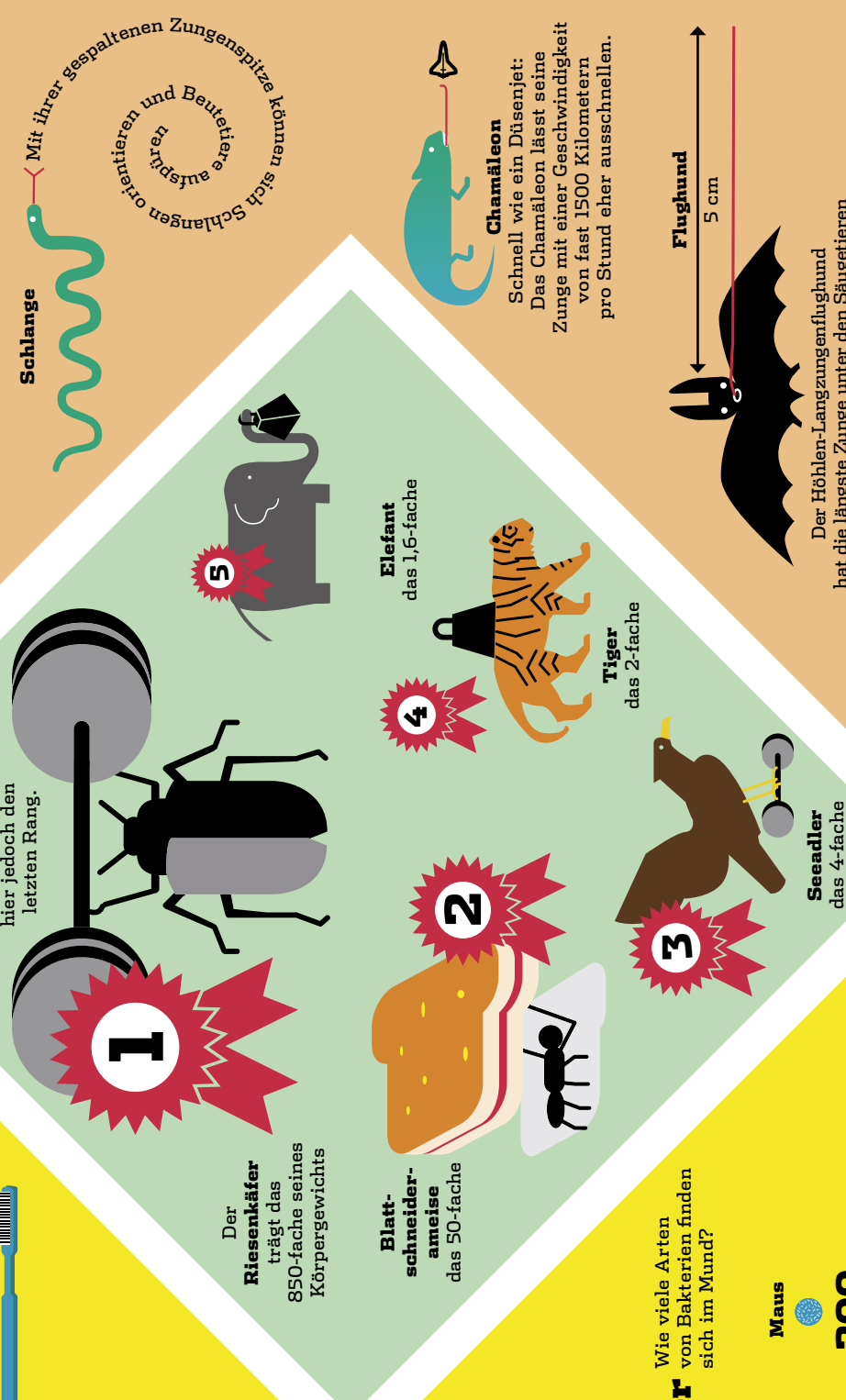
Wer hat wie viel im Kopf? Die Größe des Gehirns gibt einen Hinweis auf die Intelligenz. Was letzten Endes zählt, ist jedoch die Zahl der Nervenzellen – hier liegt der Mensch klar vorn.



Der Illustrator Nicholas Blechman ist Art Director bei der New York Times Book Review. Sein Buch »Die Welt der Tiere« mit bunten Tierfakten auf 80 Seiten ist im Kneiseck Verlag erschienen.

Gewichtsheber

Die größte Last stemmt natürlich der Elefant. Gemessen am eigenen Körpergewicht, belegt er hier jedoch den letzten Rang.



BERUF DES MONATS

Phillip Valentin, 22, hat sich schon immer gerne in Landkarten vertieft: Höhenlinien, Vegetation, Maßstäbe und vieles mehr faszinieren ihn. Seit dem Frühjahr durchläuft der ehemalige FWDler bei der Stadt Mannheim eine dreijährige Ausbildung zum staatlich anerkannten Geomatiker.

Ein typischer Auftrag für Valentin: Das Tiefbauamt oder das Grünflächenamt benötigen eine Karte der Stadt, auf der alle Grünflächen farbig dargestellt sind, die größer als zwei Quadratkilometer sind. Valentin erstellt dann so eine Karte aus sogenannten Geodaten und Kartenvorlagen. Dafür nutzt er verschiedene Computerprogramme, etwa Photoshop oder Adobe Illustrator. Je nach Auftrag geht es auch darum, die Qualität der Daten



GEOMATIKER Alles auf eine Karte setzen

zu prüfen und gegebenenfalls neue Daten anzufordern oder zu erheben. Geomatiker arbeiten in Behörden und in der Privatwirtschaft. Am Ende seiner Ausbildung wird Valentin komplette Karten, Grafiken oder 3-D-Geländemodelle erstellen können, etwa für die Stadtplanung. Valentin sagt: „Spaß macht mir, dass ich viel Freiraum habe. Ich erledige die Aufgaben sehr selbstständig und bekomme Feedback, wenn ich mit einem Auftrag fertig bin.“

- **Für wen?** Kreative Menschen mit räumlichem Vorstellungsvermögen
- **Für wen nicht?** Alle, die nicht gern am Bildschirm arbeiten
- **Für was?** Ca. 2500 bis 3000 Euro brutto nach der Ausbildung (TV-L)



FRAG DEN PFARRER! ARBEITSLOSE FREUNDIN

BERND M. KRAUSE,
Koblenz,
antwortet



Meine Freundin ist seit einiger Zeit arbeitslos und ziemlich frustriert. Bei mir läuft es dagegen richtig gut im Dienst – ich weiß aber nicht, ob ich ihr immer davon erzählen soll, weil sie sich dann vielleicht schlechter fühlt. Wie kann ich ihr in dieser Phase am besten helfen?

Freuen Sie sich, dass es bei Ihnen im Dienst gut läuft. Ihre Freundin wird deshalb nicht sauer sein. Aber übertreiben Sie es nicht mit der Schilderung toller Erlebnisse. Ihre Freundin ist letztlich: Ohne Arbeit fehlen Selbstbestätigung und soziale Kontakte. Es kommt auch darauf an, ob Ihre Freundin arbeitslos ist, weil sie mit

Ihnen wegen einer Versetzung umgezogen ist. Oft heißt es dann: „Ich habe meinen Job aufgegeben, damit wir zusammenbleiben können.“ Auch wenn das stimmt, sind Sie nicht der Sündenbock. Sie müssen dann aber überlegen: Was gebe ich, damit wir zusammenbleiben? In jedem Fall können Sie ihr helfen. Hören Sie

sich auf der Dienststelle um. Wer kennt attraktive Arbeitgeber? Lesen Sie mit Ihrer Freundin Stellenanzeigen. Bauen Sie sie auf, damit sie nicht zu sehr in Traurigkeit versinkt. Tun Sie alles, um ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Arbeitslosigkeit ist nicht schön, kann aber ein Zwischenschritt zu einem besseren Job sein.

FOTOS: PRIVAT / ARCHIV (2) / FAIRWINDL.DE / SIMONE GIERTZ

STADIONFIEBER

SO MESST IHR EUCH DEN SIEG ZURECHT!

Sportjournalist **DIRK BRICHZI** setzt auf das sogenannte writing



Geben wir es zu: Die EM war so langweilig, dass sogar eine Sache wie „Packing“ für Aufregung sorgte. Das Verfahren misst, wie viele Gegenspieler ein Spieler mit einem Pass überspielt. Die Mannschaft mit dem höheren Packing-Wert gewinnt angeblich öfter. Ich kenne da noch ein paar Methoden, die selbst Mehmet Scholl neidisch machen werden.

Begging: Misst, wie oft Spieler nach einem vermeintlichen Foul flehend zum Schiedsrichter schauen. Der Wert ist bei Mannschaften mit Spielern wie Cristiano Ronaldo oder Arjen Robben erstaunlich hoch. Gewinnt das Team mit dem höheren Begging-Wert auch? Zumindest bekommt es am Ende mehr Freistöße.

Running: Gibt es zwar schon, hört sich so aber toller an. Ob die Mannschaft, die mehr gelaufen ist, auch gewinnt, hängt davon ab, ob sie immer in die richtige Richtung gerannt ist. Wenn ja, war diese Mannschaft clever. Wenn nicht, hat der Gegner wohl einen Vorteil.

Hairing: Misst, wie oft sich Spieler nach vergebener Großchance verzweifelt die Haare raufen. Auch wenn verlässliche Daten noch fehlen: Die Mannschaft mit dem höheren Hairing-Wert verliert eigentlich immer! Zumindest ein paar Haare.

Colouring: Dabei werden all die verschiedenen Farben der Fußballschuhe zusammengezählt, die eine Mannschaft trägt. Über den Ausgang des Spiels sagt das wahrscheinlich aber weniger aus als über den Geschmack der Spieler.

Goaling: Das neueste und wohl revolutionärste Verfahren. Dabei werden die Tore zusammengezählt, die jede Mannschaft im Laufe eines Spiels erzielt. Also eins plus eins plus eins ergibt drei. Die ersten geheimen Feldversuche haben ergeben, dass mit großer Wahrscheinlichkeit das Team mit dem höheren Goaling-Wert gewinnt.

Es ist aber noch nicht endgültig geklärt, ob das alles nicht doch irgendwie mit der Colouring- oder Hairing-Rate zusammenhängt.

NETZFUND



FORTSCHRITT UND TECHNIK sind kein Widerspruch. Sollte man meinen: **Simone Giertz**, eine schwedische Tüftlerin, stellt auf YouTube regelmäßig ihre neuesten Erfindungen vor, zum Beispiel den praktischen **Frühstücksroboter**. Meistens geht das allerdings schief: dann verteilt der Roboter die Frühstücksflocken samt Milch lieber auf dem Tisch als in Giertz' Mund: www.youtube.com/c/simonegiertz

ZAHL DES MONATS

10

Zentimeter größer und 50 Prozent schwerer als im Jahr 1900 sind die Menschen heute. Das ist die gravierendste Veränderung des **menschlichen Körpers in 5000 Jahren.**

WELTVERBESSERER

DIE KOMPOST-WINDEL



Junge Eltern kennen das: Die Geburt ist überstanden (wie ein Vater auf S. 28 berichtet), das Baby ist da und plötzlich be-

legen die gebrauchten Windeln den Großteil des Hausmülls. Muss nicht sein, dachte sich Dominic Franck, und erfand die Fairwindel. Das Granulat ist aus Kartoffelstärke statt aus Erdöl. Das Endprodukt soll dann komplett kompostierbar sein: fairwindel.de

GEGEN DEN STAAT

Flink wie Windhunde!
Zäh wie Leder!
Und großzügig wie nie!

RECHTS
GEGEN
RECHTS

Rassisten, Neonazis, Neue Rechte:
Was steckt hinter diesen Begriffen?
JS gibt Antworten

WOHER KOMMT DER BEGRIFF „RECHTS“?

Er stammt aus dem revolutionären Frankreich. Damals saßen die Abgeordneten in der Nationalversammlung nach Ständen organisiert: Adel, Priester, Bürger. Während der Revolution 1789 sortierten sich die Lager entsprechend ihren politischen Forderungen neu. Links saßen diejenigen, die aus Frankreich eine Republik ohne König machen wollten. Rechts diejenigen, die die Monarchie behalten wollten.

UND HEUTE?

Jeder hat heute eine Vorstellung davon, wer ein Rechter oder Linker ist. Eine einheitliche Definition dieser Begriffe gibt es nicht. Soziologen wie der

Münchener Armin Nassehi sagen, dass eher rechts sei, wer sich vor allem über seine Nationalität identifiziere und andere ausschließe, die zum Beispiel „weniger deutsch“ seien. Linke vereine hingegen der Wille, die Gesellschaft grundlegend zu verändern.

WAS BEDEUTET RECHTS-EXTREM?

Extrem ist jemand, wenn er politische Forderungen stellt, die sehr weitreichend sind, und diese auch mit Gewalt durchsetzen würde. In Deutschland gilt bei Behörden als rechtsextrem, wer demokratische Grundprinzipien wie freie Wahlen, Meinungsfreiheit oder Gleichheit vor dem Gesetz abschaffen will. Meistens werden solche

Menschen deswegen vom Verfassungsschutz überwacht.

WER IST EIN NAZI?

Es gibt zwei Bedeutungen: eine ungenaue landläufige und eine genaue wissenschaftliche. Oft verwenden Menschen diesen Begriff, um andere wegen ihrer politischen Ansichten abzuwerten. Die Aussage „Du Nazi“ ist dann keine Beschreibung, sondern eine Beleidigung. Historiker benutzen das Wort anders. Sie beschreiben damit die Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP), die 1919 gegründet und 1945 wieder aufgelöst wurde. Ehemalige Mitglieder dieser Partei nennen die Historiker Altnazis.



Rechtsextremen mit Humor begegnen: Die Initiative „Rechts gegen Rechts“ hat Neonazis im Herbst 2014 in Wunsiedel gegen sich selbst laufen lassen. Pro Meter, den die Demonstranten zurücklegten, spendeten Unternehmen Geld an Aussteigerinitiativen für Rechtsradikale, etwa Exit-Deutschland

WAS SIND NEONAZIS?

Das sind Menschen, die heute ähnliche Ziele verfolgen wie die Nationalsozialisten von damals (Führerstaat, Abschaffung der Parlamente). Sie sind die „neuen“ (neo) Nazis, die sich zum Beispiel in der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) sammeln.

UND DIE „NEUE RECHTE“?

Damit werden die rechtspopulistischen Bewegungen bezeichnet, die in Europa momentan viele Wahlerfolge feiern. Zum Beispiel der Front National (FN) in Frankreich oder die Alternative für Deutschland (AfD). Sie versuchen, sich von den Alt- und Neonazis abzugrenzen und für breite Schichten wählbar zu werden, indem sie offen antidemokratische, rassistische oder antisemitische Äußerungen vermeiden. Deswegen sind sie in der Mehrheit zwar rechts, aber nicht extrem. Es gibt jedoch Ausnahmen. Es ist wichtig, genau hinzusehen und zu unterscheiden.

WAS MEINT RASSISTISCH?

Menschen nach ihrer „Rasse“ zu bewerten, ist rassistisch. „Rasse“ zielt oft auf die Herkunft ab und stützt sich unter anderem auf Merkmale wie die Hautfarbe. Rassisten ziehen daraus, dass jemand angeblich zu einer bestimmten „Rasse“ gehöre, verallgemeinernde Schlüsse, zum Beispiel: „Alle Deutschen sind fleißig“ oder „Alle Türken sind faul“. Heute wird weniger über „Rassen“ als vielmehr über Kultur diskutiert. Rassisten sagen, dass die eigene Kultur vor fremden Einflüssen wie dem Islam geschützt werden müsse, die andere Kultur sich aber nicht ändern könne. Das ist widersprüchlich: Entweder ist Kultur veränderbar oder nicht. Trotzdem leiten Rechte daraus ab, dass verschiedene Kulturen mehr oder weniger gleichberechtigt nebeneinander leben, sich aber nicht vermischen sollten und deshalb auch keine Menschen aus anderen Kulturkreisen nach Deutschland kommen sollten. Der Begriff dafür ist Ethnopluralismus.

Kritiker sprechen von einem „Rassismus ohne Rasse“.

WAS IST ANTISEMITISMUS?

Antisemitismus richtet sich generell gegen Juden. Er beginnt bei Theorien, die „den Juden“ bestimmte, negative Eigenschaften zusprechen, zum Beispiel Gier oder Hinterlistigkeit, und endet bei offenem Hass, der in Gewalt umschlägt. Heute sind allerdings viele Menschen für Antisemitismus sensibilisiert, weswegen dieser sich oft indirekt äußert. Etwa, wenn über die „internationale Macht“ der Juden oder die „Diktatur der Hochfinanz“ gesprochen wird.

WAS IST DAS PROBLEM AN EXTREMISTEN?

Wer extreme Ansichten vertritt und sich nur unter Gleichgesinnten bewegt, neigt dazu, immer extremer zu werden. Das zeigen Forschungen. Irgendwann sind Demonstrationen und wütende Facebook-Posts nicht mehr genug, es folgt Gewalt gegen Sachen und Menschen. Das gilt gleichermaßen für Rechts- und Linksextreme. Gibt es zu viele Extremes oder lassen zu viele Gemäßigte sie einfach gewähren, sind der Rechtsstaat und das friedliche Zusammenleben der Gesellschaft gefährdet. Im Vorjahr verübten Rechtsextreme 921 Gewaltstraftaten, bei denen 691 Personen verletzt wurden. Seit 1990 wurden in Deutschland insgesamt 75 Menschen durch Rechtsradikale und Neonazis getötet. Text: Rico Grimm

WEITERLESEN

- Von Aussteiger bis Medien: Glossar der Bundeszentrale für politische Bildung: tinyurl.com/bpb-rechtsextremismus
- Wie rechts ist die AfD-Jugend, und was macht die Antifa? Artikelreihe bei jetzt.de: tinyurl.com/was-ist-rechts
- „Nicht dumm, sondern ohne Moral“: Was sagt man zu Rassisten? tinyurl.com/rassisten
- Videos und Infos vom Spendenmarsch „Rechts gegen Rechts“: rechts-gegen-rechts.de

LUTHER AUFS MAUL GESCHAUT

Knapp 500 Jahre nach Martin Luthers Thesenanschlag veröffentlicht die evangelische Kirche eine neue Lutherbibel. Wozu soll das gut sein und was ist neu an dieser Ausgabe?

Otterngezücht. Das klingt altbacken, aber witzig und handfest: „Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden, die ihr böse seid?“ So steht es im Matthäusevangelium (Kapitel 12, Vers 34) der neuen Lutherbibel. In der vorherigen Bibelfassung, die 1984 erschienen ist, hatten sich die Übersetzer an derselben Stelle noch für das Wort „Schlangenbrut“ entschieden, weil es gängiger klingt. Aber es ist auch weniger derb und lautmälerisch als „Otterngezücht“.

Die Stelle ist eine von vielen, die Theologen und Bibelforscher in der neuen Lutherbibel anders interpretiert haben. Dabei geht es nicht nur um sprachliche Feinheiten. Um zu verstehen, warum die Bibel immer wieder neu übersetzt wird, muss man einen Blick zurück werfen.

Die erste Lutherbibel wurde vor knapp 500 Jahren veröffentlicht. Ihr Urheber war, wie der Name schon sagt, der Augustinermönch Martin Luther, der im Jahr 1517 mit seinen 95 Thesen die Reformation einläutete – woraus sich in der Folge die evangelische Kirche entwickelte. Um die biblischen Inhalte dem einfachen Volk zugänglich zu machen, übersetzte Luther zwischen 1521 und 1522 das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche, später übertrug er auch das Alte Testament aus dem Hebräischen.

Die erste Lutherbibel wurde ein Bestseller. Das lag nicht allein an dem kurz zuvor von Gutenberg erfundenen Buchdruck, der eine schnelle Verbreitung ermöglichte. Es lag auch an Luthers sprachlicher Kreativität und seinen einprägsamen Formulierungen, von denen viele bis heute sprich-

wörtlichen Charakter haben: „Perlen vor die Säue werfen“ etwa (Matthäus 7,6). Oder jemanden „hüten wie seinen Augapfel“ (5. Mose 32,10).

Luther gab für seine Bibelübersetzung die Losung aus, „den Leuten aufs Maul zu schauen“. Das hieß für ihn: Nicht am Wortlaut zu kleben, sondern den Sinn eines Textes zu erfassen und ihn in Worte zu kleiden, damit die Menschen ihn in ihrer Welt verstehen. Nach dieser Maßgabe feilten bereits der Reformator selbst und seine Mitarbeiter an weiteren Übersetzungen.

Seitdem hat sich die Sprache vielfach gewandelt. Deswegen haben nachfolgende Generationen die Original-Lutherbibel immer wieder angepasst. Die zu Luthers Zeit gebräuchliche Bezeichnung „Wehmutter“ versteht heute beispielsweise niemand mehr. In der neuen Bibel heißt sie deshalb „Hebamme“.

MEHR SCHWESTERN

Auch gesellschaftliche Veränderungen spiegeln sich in der aktuellen Übersetzung. So wird mehr Rücksicht darauf genommen, Frauen ausdrücklich zu erwähnen: Dort, wo in den neutestamentlichen Briefen offensichtlich die gesamte Gemeinde angesprochen ist, haben die Übersetzer die Anrede „Brüder und Schwestern“ gewählt, auch wenn im griechischen Original „adelphoi“ steht, das wörtlich nur mit „Brüder“ wiedergegeben wäre. An anderer Stelle heißt es statt „Synagoge des Satans“ (Offenbarung des Johannes 2,9.3.9) jetzt „Versammlung des Satans“ – um den antijüdischen Beiklang zu vermeiden.

Insgesamt 70 Theologen waren an der Übersetzung der aktuellen Lutherbibel beteiligt. Sie sind innerhalb von fünf Jahren in Arbeitsgruppen die biblischen Bücher durchgegangen, haben den „Urtext“ geprüft, mit älteren Übersetzungen verglichen und bei Bedarf Anpassungen vorgeschlagen. Erstmals wurde dabei die gesamte Bibel auf ihre Texttreue gegenüber dem Ausgangstext durchgesehen. Dabei geholfen haben neue Erkenntnisse über den biblischen „Urtext“, die etwa durch die Funde der antiken Schriftrollen von Qumran in Israel gewonnen wurden. Die

„Versammlung des Satans“

(Offenbarung des Johannes 2,9.3.9)

Schriften hatten Beduinen 1947 in einer Höhle nahe dem Toten Meer entdeckt. Die teilweise über 2000 Jahre alten Lederrollen beinhalten die ältesten bekannten Bibeltexte. Seit Forscher die Schriften analysiert haben, verstehen sie besser, was die Menschen damals umgetrieben hat und wie die Texte zu verstehen sind.

Bei der Übersetzung habe es intensive Diskussionen gegeben, erzählt Christoph Rösel, Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft.

Vor allem darüber, wie im Einzelfall abzuwägen sei zwischen dem Anspruch, Luthers Sprachkraft zu bewahren und nach aktuellem Forschungsstand präzise und zugleich verständlich zu übersetzen.

LUTHERS GENIALES SPRACHGEFÜHL

Entscheidend wird das Urteil der Leser sein. Nicht immer fiel das bei neuen Übersetzungen positiv aus.

Bei der Lutherbibelausgabe von 1975 stand der Anspruch im Vordergrund, die als altmodisch empfundene Sprache zu modernisieren. Das sei in den Kirchengemeinden nicht gut angekommen, berichtet Rösel.

Beispielsweise wurde aus der bekannten Formulierung „sein Licht nicht unter den Scheffel stellen“ in der 1975er-Ausgabe „sein Licht nicht unter einen Eimer stellen“, weil der Begriff Scheffel nicht mehr bekannt war. Die Proteste waren so groß, dass man sich in Nachdrucken auf „Gefäß“ als Kompromiss einigte.

Die Lutherbibel von 1984 machte viele der sprachlichen Neuerungen wieder rückgängig.

Viele Christen hängen an den vertrauten Formulierungen und wollen sie nicht missen: „Die Lutherbibel ist ein besonderer Schatz, weil sie über die Jahrhunderte hinweg die deutsche Sprache und unser kulturelles Gedächtnis geprägt hat“, sagt Rösel. Unbestritten ist für ihn, dass Luther ein geniales Sprachgefühl hatte. „Das merkt man immer, wenn man die Bibel laut liest.“

Gesine Bonnet

„Ihr Otterngezücht, wie könnt ihr Gutes reden“

(Matthäus, Kapitel 12, Vers 34)

FOTO: DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT



JEDEM LESER SEINE BIBEL

Die Lutherbibel ist der von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) empfohlene Text für den Gottesdienst. Ihr liegt die Bibelübersetzung Martin Luthers zugrunde. Sie wird von der Deutschen Bibelgesellschaft (DBG), einer

kirchlichen Stiftung, im Auftrag der EKD verlegt. Bei der DBG erscheint auch die BasisBibel, die sich als Übersetzung im Zeitalter der elektronischen Medien versteht und auf veränderte Lesebedürfnisse reagiert. Auch die LebensWorte,

eine Auswahlbibel für Soldaten, nutzt den Text der BasisBibel. Die neue Lutherbibel erscheint im Oktober 2016 – auch als App.

Mehr:
www.dbg.de
www.basisbibel.de

AN IHRER SEITE

Und plötzlich geht's los. Was kann ein werdender Vater im Kreißsaal tun? Und wie kann er sich darauf vorbereiten?

Der Wecker piept, 6.30 Uhr, ich öffne die Augen. Neben mir ist das Bett leer. Müde schlurfe ich ins Wohnzimmer, wo meine hochschwangere Freundin schnaufend vorm Sofa kniet, den Kopf gesenkt. „Geht's los?“, frage ich. Sie verzieht das Gesicht und keucht. Okay, ich hab's verstanden.

Selbst wenn man sich wochenlang auf die Geburt einstellt, kommt der Moment doch überraschend. Immerhin bin ich vorbereitet. Ich habe mir eine Broschüre für werdende Väter durchgelesen, ins Ratgeberbuch für Schwangere geguckt und meinen Bruder ausgefragt, der schon Vater ist. Außerdem habe ich mit meiner Freundin einen Geburtsvorbereitungskurs besucht. Eine junge Hebamme hat erklärt, wie die Geburt medizinisch abläuft, wie man das Kind richtig anfasst, hochhebt, wickelt, umkleidet. Für solche Tipps hat sich der Kurs echt gelohnt. Außerdem fand ich es sympathisch, andere werdende Väter zu treffen. Gemeinsam haben wir mit einer speziellen Babypuppe geübt. Und weil keiner von uns Ahnung hatte, kam ich mir nicht blöd vor.

DIE TASCHE STEHT BEREIT

Ich frage meine Freundin, wie sie die Situation einschätzt. Sie stoppt die Zeit zwischen zwei Wehen – ein Hinweis darauf, wann wir ins Krankenhaus müssen. Wir haben noch Zeit. Ich dusche und schmiere Brötchen für den langen Tag. Die erste Geburt dauert oft länger als zehn Stunden. Meine Freundin hat schon vor Wochen ihre Tasche fürs Krankenhaus gepackt. Eine knappe Stunde später sind die Wehen so heftig, dass ich denke: ab ins Kran-



kenhaus! Sie stimmt zu. Für mich geht es während der ganzen Geburt darum, herauszufinden, was für meine Freundin am besten ist. Kurz darauf rufe ich ein Taxi. Es entspannt mich, dass ich

nicht selbst fahren muss, sondern auf meine Freundin achten kann.

Im Krankenhaus gehen wir zur Geburtsstation. Hier haben die Hebammen das Sagen. Sie bringen jeden Tag

KREISSAAL-KNIGGE

Das hilft

- Die Partnerin loben, trösten und Mut machen
- Wichtige Fragen vorab mit der Hebamme klären
- In Absprache auch mal vor die Tür gehen, auf sich achten
- Einfach da sein
- Schweiß abtupfen, ein Handtuch reichen, Trinken oder Essen anbieten

Das hilft nicht

- Nervosität übertragen und die Partnerin unter Druck setzen („Press doch fester!“)
- Die Kompetenz der Hebamme anzweifeln („Sie sind doch gar keine Ärztin!“)
- Nicht auf Anweisungen der Hebamme hören
- Pausenlos reden, anfeuern etc.

Kinder zur Welt, Ärzte kommen nur in kritischen Situationen dazu. Eine junge Hebamme führt uns in den Kreißsaal. Der ist ein recht warmes Zimmer mit einem großen Bett, einem Waschbecken und einer Auflage mit Wärmelampe für die Neugeborenen.

DIE WEHEN LASSEN NACH

Meine Freundin legt sich aufs Bett, die Hebamme schließt sie ans CTG an, ein Gerät, das den Herzschlag des Kindes misst und die Wehen als zackige Linie aufzeichnet. Ich setze mich auf die Bettkante und sehe meiner Freundin beim Atmen zu, streiche ihr über den Rücken, biete ihr einen Schluck Wasser an oder mache ein kleines Handtuch nass, damit sie sich erfrischen kann.

Die Hebamme beobachtet, wie meine Freundin die Wehen wegsteckt. Sie und meine Freundin bilden ein gutes Team. Ich selbst fühle mich ein bisschen wie der Zeigwart einer Fußballmannschaft in der Schlussphase des Spiels: Ich bin zwar dabei, kann den Ausgang aber nicht entscheidend beeinflussen. Ich merke, dass meine Freundin nicht viel reden möchte. Wir tauschen nur kurze Sätze aus: „Das war heftig“, sagt sie. „Hast du super gemacht“, sage ich. Was meine Freundin leistet und erträgt, beeindruckt mich enorm. Sie beklagt sich kein Stück. Ich bin angespannt, aber nicht hektisch.

Nach drei Stunden lassen die Wehen nach. Das beunruhigt mich. Die Hebamme erklärt mir, wie ich den Bauch meiner Freundin massieren kann, um die Wehen zu stimulieren. Aber es geht nicht voran. Mist! Eine schnelle Geburt wäre mir lieber gewesen. Eine Ärztin verabreicht meiner Freundin nach ei-

niger Zeit ein Hormon, damit unser Kind nicht weiter im Geburtskanal festsetzt. Ich hoffe, dass es weitergeht. Stillstand nervt mich gerade.

Das Medikament wirkt: Die Wehen werden wieder heftiger. Nach sechs Stunden beginnt meine Freundin zu pressen. Ich stehe neben dem Bett auf Kopfhöhe, drücke ihre Hand und sehe nur das, was ich sehen möchte. Meine Freundin wendet in der kommenden halben Stunde alle Kraft auf, die sie hat. Sie presst und presst, doch noch reicht es nicht. Sie presst weiter, mit tiefrotem Kopf, verausgabt sich völlig. Ich beginne zu zweifeln, ob es ohne Kaiserschnitt geht. Bitte nicht!, denke ich. Eine OP soll sie nicht auch noch durchmachen müssen.

Dann geht doch alles gut: Unser Sohn ist da. Der Moment kommt mir unwirklich vor. Die Hebamme fragt, ob ich die Nabelschnur durchschneiden möchte. Ich bin erstaunt, wie fest das Gewebe der Schnur ist. Unser Sohn wird abgetupft und liegt dann im Arm meiner Freundin. Ich bin erleichtert, freue mich, aber Gefühle wie in Kinofilmen habe ich nicht: kein Dauergrinsen, eher eine tiefe Zufriedenheit und Erleichterung. Schließlich nehme ich unseren Sohn auf den Arm.

Nach dem ersten Bestaunen bekommen wir ein anderes Zimmer. Eine Krankenschwester zeigt uns, wo wir Windeln, Bodys und Strampler finden. Unser Sohn spuckt einen Schwall Fruchtwasser aus, aber das ist normal. Abends liegen wir im schmalen Krankenhausbett, unser Sohn schläft im Kinderbettchen. Geschafft. Wir sind erleichtert. Ich verschicke stolze Nachrichten an meine Familie, die anderen können warten. Kurz bevor ich einschlafe, merke ich, wie absolut erledigt ich bin.

Felix Ehring

- Infobroschüre für werdende Väter: tinyurl.com/info-vaeter
- Das Wichtigste für Väter und einiges mehr: tinyurl.com/geburt-kind
- Infos zum Kaiserschnitt: tinyurl.com/js-kaiserschnitt

ZU GEWINNEN

ACTIONKAMERA



Und ab dafür:
Wir verlosen eine „GoPro HERO4 Silver Edition“. Sie schießt 30 Bilder pro Sekunde, hat ein Touch-Display und ist bis 40 Meter Tiefe wasserdicht.



Teilnahmeberechtigt sind Soldaten und Zivilangestellte der Bundeswehr. Mehrfachteilnahme führt zum Ausschluss, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

* Jeweilige Providerkosten für eine SMS.

Die Teilnahme am Rätsel ist nur mit dem gedruckten Heft möglich. Das bekommt ihr bei eurem Militärpfarrer.

Bierzutat, Braugerste	Sammlung von Schriftstücken	Leichtmetall (Kzw.)	eine gerade Zahl	Baumteil	oberhalb von etwas	Gebäude	ansässig	Sahne
→	5	↘	opt. Einrichtung an der Kamera	↘			↘	überwinden, bezwingen
Meeresufer	→			6	Gestalt aus „Moby-Dick“ (Kapitän ...)			
fast, annähernd		Staat in Nahost, Persien	Unnachgiebigkeit	würzige Flüssigkeit			1	
→		2		↘	vorspringender Mauerstreifen			4
Kopfbedeckung	größte Insel der Großen Antillen	blatt- und blütenloser Organismus	langschwänziger Papagei		hawaiianischer Gruß			Ausruf der Verwunderung
Monatsname, Brachmond	↘			Schling-, Urwaldpflanze				
→			spanisch: Fluss		Abchnitt der Woche			
zeitgenössischer Musikstil		Senkblei		sehr großer Mann				3
→			7	die erste Frau (A. T.)				
					ausführen, ver- richten			

SUDOKU								
			8		5			
			1	4				
7		9	3		6	4		
		6				7	8	5
	9						4	
5	3	8				2		
		1	7		3	6		2
				2	4			
		5			8			

Jede Ziffer von 1 bis 9 darf in jeder Reihe, in jeder Spalte und in jedem Quadrat nur einmal vorkommen. Die Sudokulösung aus diesem Heft findet ihr auf Seite 35.

F		E	D	S	P			
O	P	E	R	E	N	Z	I	A
T	A	N	D	E	M			
F	O	L	G	E	U	N	A	I
	A		S	T	A	E	R	K
A	S	S	E	L	U	C	R	
N	E	T	T	A	N	F	A	H
H	E	I	L	E	M	E	E	R
B	R	O	T	O	S	L	O	I
E	S	A	M	T	R	A	N	G

Das Lösungswort im Juli lautete: Ruestzeit

Die Gewinner der Mini-Kühlschränke sind: Alexander Klein aus 52388 Nörvenich und Jessica Gabler aus 88630 Pfullendorf

FOTO: PROMO

FOTOS: PHOTOCASE.DE, KALLEJIPP / ARCHIV

SEELSORGE

IN DER BUNDESWEHR

TERMINE

SEPTEMBER / OKTOBER / NOVEMBER

EAS-Reiterwoche,
11.–16. 9. im Erzgebirge,
H.Prinz@EAS-Berlin.de,
0160/97930809

EAS-Segel- oder Wind-
surfkurs, 19.–23. 9.
in Hohwacht / Ostsee,
T.Heiber@EAS-Berlin.de,
0177/6706148

Paare-Rüstzeit
„Beziehungspflege“,
23.–25. 9. in Steingaden,
EvMilPfarramtFuessen@
Bundeswehr.org,
08362/509-5801



„Wurzeln, die tragen“, heißt es bei einer Familienrüstzeit vom 30. 10. –4. 11. in Steingaden im Allgäu. Anmeldung über EvMilPfarramtWeiden@Bundeswehr.org, 0961/6714-154

Familienrüstzeit,
23.–25. 9. in Langen-
argen, EMilPfAMuell-
heim@Bundeswehr.org,
0771/896 719-5851

Stille-Seminar
„Zurück zur Quelle“,
26.–30. 9. in Rengsdorf bei
Koblenz, EvMilPfarramt-
BerlinII@Bundeswehr.org,
030/2841-2461

Familienrüstzeit,
2.–9. 10. in Steingaden,
EvMilPfarramtFass-
berg@Bundeswehr.org,
05055/17-20906

Familienrüstzeit „Elia“,
4.–7. 10. in Darß / Ostsee,
EvMilPfarramtMunsterII@
Bundeswehr.org,
05192/12-1801

Paare-Rüstzeit,
17.–21. 10. in Berlin,
EvMilPfarramtMuenchen@
Bundeswehr.org,
089/992692-4706

Vorbereitungsrüstzeit
zum Deutschen Evan-
gelischen Kirchentag
2017, 4.–6. 11. in Berlin-
Schwanenwerder, EKARe-
feratII@Bundeswehr.org,
030/310181-125

RÜSTZEITEN SIND BESONDERE VERANSTALTUNGEN DER MILITÄRSEELSORGE. DAS BEDEUTET:

1-5 Tage zu einem
Thema: Gespräche
und Bibelarbeit,
dazu Entspannung,
Spaß, nette Leute
– für die Einheit,
den Standort oder
überregional.

Die Teilnahme ist
sehr preiswert –
der Eigenanteil für
Rüstzeiten wird je
nach Besoldungs-
gruppe erhoben
und beginnt bei 9 €
pro Tag, Hin- und

Rückfahrt werden
organisiert.
In den Sommer-
ferien gibt es auch
längere Familien-
freizeiten für
Soldatenfamilien
mit Kinderbe-

treuung und Aus-
flugsprogramm, die
Teilnehmerbeiträge
sind – unabhängig
von der Kinderzahl
– nach Einkommen
gestaffelt, ab 50 €
pro Tag.

Zur Teilnahme an
Rüstzeiten könnt
ihr gemäß ZDv
14/5 beim Diszip-
linarvorgesetzten
Sonderurlaub be-
antragen, der soll
euch „im notwen-

digen Umfang
gewährt werden“. **Infos über alle**
Angebote be-
kommt ihr beim
Militärpfarrer,
im JS-Magazin
(Termine) und auf:

www.militaerseelsorge.de



EINE FRAGE AN: Detlef Zell, Pfarrhelfer,
Evang. Militärpfarramt Saarlouis:

WAS MÖCHTEN SIE SEIN?



„Multimilliardär“ fiel mir zu der Frage als Erstes ein: immer nur das Beste haben und ein sorgenfreies Leben führen können. Allerdings würde ich mit meinem Geld lieber Bildungspro-

jekte für Kinder in der ganzen Welt fördern, um ihnen Frieden und ein würdiges Leben zu ermöglichen. Der zweite Gedanke jedoch war: Will ich denn wirklich etwas oder jemand

anderes sein? Nein, ich möchte einfach so sein wie ich bin, mit meinen Schwächen und meinen Stärken, ohne mich für irgendjemanden verstellen oder verbiegen zu müssen: einfach so, wie

mein Herrgott mich erschaffen hat – und nicht, wie mich andere gerne hätten! Auch mit meinen kleinen Schritten und Möglichkeiten kann ich Menschen in Not das Leben etwas erleichtern.

RUHE UND REDEN

Die Evangelische Militärseelsorge hilft Soldaten und ihren Familien, die durch Einsatzfolgen belastet sind

Ein Wikingerzelt steht im Mittelpunkt in diesen Tagen: Es soll bemalt werden, als Teil eines Seminars der Evangelischen Militärseelsorge. Daran nehmen Soldaten teil, die unter den Folgen ihrer Einsätze leiden. Ihnen und ihren Familien ermöglicht die Militärseelsorge Auszeiten wie diese, bei denen sie rauskommen können aus ihrem Alltag: kreativ sein, andere Paare

schaftswerk entsteht auf einer Zeltseite eine Küstenlandschaft. Sie beschließen, sich auf der anderen Seite mit Booten zu verewigen, die ihre Namen tragen. Schließlich soll das Zelt später bei öffentlichen Veranstaltungen diese Art von Seminaren repräsentieren.

Manuel hockt sich vor die linke Zeltecke, in Schwarz zeichnet er mit feinen Strichen Vögel, die hohe Baumspitzen umkreisen. Er

doch viel zu jung, um all das schon erleben zu müssen“, sagt die 28-Jährige.

2011 ging Manuel als Richtschütze nach Afghanistan – danach war alles anders: Er zog sich immer mehr zurück, wurde unkonzentriert und abweisend, sogar den Kindern gegenüber. Dann kam die Diagnose: Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS). Aus der

rem Beruf als Floristin, denn zu Hause muss sie oft allein den Alltag regeln.

„Gerade Familien wie diese lassen wir nicht allein und kümmern uns um sie“, sagt Militärdekan Christian Fischer. Er hat den Arbeitsschwerpunkt in der Militärseelsorge vor etwa fünf Jahren mit initiiert, Kunstpädagogen und Psychologen dazugeholt. Denn vor allem die Ehefrauen der belasteten Soldaten müssen vieles vom Leid ihrer Männer mittragen. Eine konstante psychologische Betreuung der Angehörigen von einsatzgeschädigten Soldaten ist seitens der Bundeswehr nicht vorgesehen. Dabei beeinflusst die Einsatzerkrankung die gesamte Familie. „Unsere Große nässt wieder ein, habt ihr das auch?“ ist daher eines der Themen unter den Frauen. Wie unterschiedlich sie mit der Situation umgehen, wird sehr deutlich: Die eine erinnert liebevoll ihren Mann, wie er vor Einsatz und Erkrankung war. Eine andere, schon lange verheiratet, erträgt kaum noch, wie ihr Partner sich verändert hat.

FOTOS: RAHEL KLEINWÄCHTER



Von links nach rechts:

- Unter das Boot seiner Familie zeichnet Manuel einen Anker, Madeline ergänzt die Farben dazu
- Trotz der abendlichen Kühle unterhalten die Familien sich noch lange vor den Ferienhäusern
- Wer will, erzählt beim Tagesabschluss ein schönes Erlebnis und legt als Erinnerung daran eine Muschel in die Mitte. Auch Manuel macht mit

in ähnlichen Situationen treffen, Ruhe finden ist das Angebot. Diesmal sind 14 Erwachsene und 11 Kinder für fünf Tage an die Nordsee gereist.

Nach dem Frühstück gehen die Kinder mit den Betreuern raus zum Toben, und die Erwachsenen richten zusammen das Wikingerzelt auf: Als Gemein-

hat die kräftige Statur eines Soldaten, mit kurz rasiertem rötlichen Haar und Kinnbart, auf seinen Unterarmen prangen Tattoos mit den Namen seiner beiden Töchter. Nachdenklich blickt Madeline auf ihren Mann. Mit ihren glatten blonden Haaren und den hellen Augen sieht sie zierlich aus. „Wir sind

Bundeswehr ist er inzwischen dienstunfähig entlassen worden, aber um die Wehrdienstbeschädigung müssen sie immer noch streiten. „Dass er kein Vertrauen mehr hat, weder in sich selbst noch in mich, ist das Schlimmste“, beschreibt Madeline ihre Situation. Wie Erholung sind für sie die Stunden in ih-

nische Schäden infolge der Einsätze sollten mehr Beachtung finden“, fordert er. Daher gibt es auch Angebote für Hinterbliebene oder für Paare und Familien schon vor den Einsätzen.

Die Essenszeiten bei dem Seminar sind gesetzt, doch der weitere Tagesablauf ist unverplant: Radtour, Grillabend, Familienausflug, Gespräche ergeben sich. Am Zelt malen alle mit, unterhalten sich, lachen miteinander. Ein Hauch von Seeluft verstärkt die gelassene Stimmung. Manchmal geht jemand raus – zum Rauchen, um einem plötzlichen Engegefühl zu entkommen oder für ein Gespräch unter vier Augen mit dem Seelsorger.

VIELE BAUSTEINE

Die Seminare allein bringen keine Heilung, aber die Betroffenen miteinander in Kontakt. Zum Konzept gehören je nach Bedarf auch Gesprächsrunden, Übungen und gemeinsame Aktivitäten. Fischer kennt die Familien und ihre Geschichten, „deshalb sind wir für sie auch fast immer erreichbar“. Und auch ganz praktisch stehen er und seine Teamkollegen den Soldaten bei: Sie beraten in einer akuten Krise und ermutigen in den oft zähen WdB-Verfahren. „Manchmal begleiten wir auch eine Wiedereinstellung oder sind notfalls bei den Gesprächen mit den Chefs dabei.“

Manuel und Madeline malen am Ende noch einen großen Anker. Auch schwarz. Aber bunte Farben umrahmen ihn und fließen in die dunkle Waldszene.

Rahel Kleinwächter

Alle hier leben mit den Auswirkungen der Einsätze, daher müssen sie einander nicht die Symptome einer PTBS erklären. Sondern können auch über andere Themen reden. „Die ganze Familie und auch bereits aus dem Dienst ausgeschiedene Soldaten zu begleiten, das ist typisches Merkmal unseres Seelsorgeprojekts“, sagt der Evangelische Militärbischof Sigurd Rink. „Spätfolgen und chro-

Die Evangelische Militärseelsorge führt jedes Jahr etwa 60 Seminare für einsatzbelastete Soldaten und ihre Familien, Hinterbliebene und Verwundete durch. Die Angebote sind so unterschiedlich wie die Bedürfnisse, zum Beispiel Natur erleben, pferdeunterstütztes Lernen, Kreativität, Beratung und Begleitung. Kontakt: 0173/8797653, ProjektSeelsorge@Bundeswehr.org

MELDUNGEN

WILLKOMMEN!

Ute Ebner ist neue Pfarrhelferin im Evangelischen Militärpfarramt Wunstorf. Vorher war sie in der Verwaltung der Tagungsstätte „Kirche im Pfarrhof Bergkirchen“ tätig. Neuer Militärgeistlicher im Evangelischen Militärpfarramt Mittenwald wird **Markus Linde**. Er war bislang Pfarrer in Bad Dürkheim in der Kirche der Pfalz.

ADIEU!

Militärdekan **Ingo Schurig**, zuletzt Leiter des Evangelischen Militärpfarramts Fürstenfeldbruck, verlässt die Militärseelsorge und kehrt zurück in die Bayerische Landeskirche. Auch die Pfarrhelferin dort geht leider weg: **Antje Janicki** wechselt in die Laufbahn der Beamten des gehobenen Dienstes der Rechtspflege in Bayern. **Markus Herb** arbeitete als Pfarrer am Bundeswehrkrankenhaus (Evangelisches Militärpfarramt Ulm II) und jetzt wieder in der Landeskirche von Württemberg.

ERNTEDANK

Zum Gottesdienst in der Standortkapelle Schortens lädt das Evangelische Militärpfarramt: Am **30. September** ab 8 Uhr.

31 EINSICHTEN, 31 AUSSICHTEN

Impulse zum Nachdenken über alltägliche Themen gibt das neue **Soldaten-Andachtsbuch** aus der Schriftenreihe der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr. Es ist im Evangelischen Militärpfarramt kostenfrei erhältlich oder mit der ISBN 978-3-00-053227-6 im Buchhandel.



TERMINE MILITÄRBISCHOF

- **GEDENKVERANSTALTUNG** für **Jenny Böken**: 5. 9., 17 Uhr, Geilenkirchen-Teveren
- **AMTSEINFÜHRUNG** von Militärpfarrer **Harald Aschenbrenner**: 14. 9., 13 Uhr, in der Georg-Friedrich-Kaserne, Fritzlar
- **ANSPRACHE** zur **Bachkantate Nr. 29**: 24. 9., 18 Uhr, Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, Berlin

Stabsunteroffizier **FRANK TEICH** (30),
Mechatroniker, 3. Kompanie

- 1) Two and a Half Men
- 2) Insel Usedom
- 3) Bessere Karrierechancen



Oberstabsgefreiter **CHRISTINA WÖLDECKE** (29), Stabsdienstsoldat
und Bataillons-Fotograf

- 1) Habe keine
- 2) Am Strand
- 3) Sommeruniform



SCHNEID'S AUS
UND STECK'S EIN!

WAS IHR WOLLT

Soldaten vom Standort Prenzlau sagen, was sie denken.

Die drei Fragen diesmal:

- 1) Was ist deine Lieblingsserie?
- 2) Wo machst du am liebsten Urlaub?
- 3) Was würdest du dir von der Bundeswehr wünschen?

Oberstabsgefreiter **ROBERT MÜLLER** (31),
IT-Soldat, 2. Kompanie

- 1) The Walking Dead
- 2) Gran Canaria
- 3) Mehr Familienfreundlichkeit



Oberstabsgefreiter **MARCEL HÜBNER** (29),
IT-Soldat, 2. Kompanie

- 1) The Walking Dead
- 2) In den Bergen
- 3) Mehr Ausbildungsmöglichkeiten/Lehrgänge für Mannschafter



Oberstabsgefreiter **KEVIN SCHMIDT** (28),
Stabsdienstsoldat,
3. Kompanie

- 1) 2 Broke Girls
- 2) Zu Hause im Garten
- 3) Sommeruniform



Oberstabsgefreiter **DAVID EHLERT** (27),
Materialbewirtschaftungssoldat

- 1) The Walking Dead
- 2) Am Strand
- 3) Gute Altersvorsorge



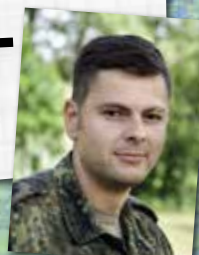
Oberstabsgefreiter **BENJAMIN HELLWIG** (26),
Stabsdienstsoldat

- 1) Two and a Half Men
- 2) Am Meer
- 3) Bessere Versetzungsmöglichkeiten



Hauptgefreiter **MAX WENZEL** (24),
IT-Soldat, 2. Kompanie

- 1) Game of Thrones
- 2) Spanien
- 3) Bessere Ausrüstung



PRENZLAU .

In Prenzlau ist das
Fernmeldebataillon 610
stationiert.

Obergefreiter **FLORIAN KÜHN** (20),
Materialbewirtschaftungssoldat,
2. Kompanie

- 1) Band of Brothers
- 2) Österreich
- 3) Sommeruniform



FOTOS: BUNDESWEHR (9) / SEBASTIAN SPANNRING

sinnvoll, sich mit einem (Militär-)Pfarrer zu besprechen. Auch Krankenkassen und Ärzte bieten Informationen an. Der Patient kann die Verfügung übrigens jederzeit widerrufen oder ändern. Vorsicht: Vordrucke aus dem Netz sind nicht immer aktuell oder eventuell nicht genau genug.

WO SOLL DIE VERFÜGUNG HINTERLEGT SEIN?

Die Patientenverfügung muss bei Bedarf schnell zu finden sein. Daher ist es sinnvoll, mehrere gleichlautende Exemplare an Vertrauenspersonen zu übergeben und zudem in einem Ordner mit persönlichen Dokumenten aufzubewahren. Im Einsatz sollte man einen Hinweis auf den Aufbewahrungsort, etwa beim Truppenausweis, bei sich tragen. Vor jedem Einsatz wird registriert, wer im Verletzungs- oder Todesfall zu informieren ist. Hier sollte auch eingetragen sein, wer wegen der Verfügung Bescheid weiß.

WO FINDE ICH WEITERE INFOS?

- * Broschüren googeln: „Patientenverfügung: Leiden – Krankheit – Sterben“ sowie „Betreuungsrecht“ (BMJV)
- * Website des BMJV: www.bmjbv.de (Textbausteine für die eigene Patientenverfügung als PDF-Dokument)
- * Informationen und Vordruck für die Christliche Patientenversorgung der EKD: www.ekd.de/patientenvorsorge
- * Bürgerliches Gesetzbuch (z. B. § 1901, § 1896, § 1897)
- * Drittes Gesetz zur Änderung des Betreuungsrechts 2009

Seite 4

PATIENTENVERFÜGUNG

WAS REGELT DIE PATIENTENVERFÜGUNG?

Die Patientenverfügung regelt, welche medizinischen Schritte unternommen werden sollen, wenn eine Person sich dazu nicht mehr äußern kann. Die Verfügung wendet sich an Ärzte, das Behandlungsteam und gegebenenfalls das Betreuungsgericht. Sie enthält rechtsverbindliche Vorgaben, wie zu behandeln ist und wann lebenserhaltende Maßnahmen eingestellt werden sollen.

WOFÜR BRAUCHT MAN DIE VERFÜGUNG?

Durch einen Autounfall, eine Verwundung im Einsatz oder eine drastische Erkrankung kann sich eine sogenannte Willensunfähigkeit (zum Beispiel Koma) ergeben. Liegt keine Patientenverfügung vor, dann greifen komplizierte rechtliche Regelungen. Die Konsequenz kann sein, dass man gegen seinen Willen oder seine Überzeugungen behandelt beziehungsweise am Leben erhalten wird.

Seite 1

JS im Oktober 2016



IN FREMDEN WELTEN
Games und
Virtual Reality

PLUS:

Umfrage: Was ich meiner Ex noch sagen wollte
Analyse: Was bringen Ausbildungsmissionen?

IMPRESSUM

JS MAGAZIN



Die Evangelische
Zeitschrift für junge
Soldaten

Im Auftrag der
Evangelischen Kirche
in Deutschland.
31. Jahrgang

Herausgeber:
Dr. Dirck Ackermann,
Dr. Thies Gundlach,
Albrecht Steinhäuser,
Dr. Will Teichert
Redaktion:
Leitende Redakteurin:
Dorothea Siegle (V.i.S.d.P.)
Redaktionelle Mitarbeit:
Felix Ehring,
Sebastian Drescher,
Michael Güthlein
Redaktionsassistentin:
Rahel Kleinwächter
Layout:
Sebastian Spannring
Bildredaktion:
Caterina Pohl-Heuser

Emil-von-Behring-
Straße 3
60439 Frankfurt am Main

Telefon: 069/580 98-170
Telefax: 069/580 98-163
E-Mail: info@js-magazin.de
www.js-magazin.de
www.militaerseelsorge.de

Verlag:
Gemeinschaftswerk der
Evangelischen Publizistik
gGmbH
Postfach 50 05 50,
60394 Frankfurt am Main
Geschäftsführung:
Jörg Bollmann

Marketing, Vertrieb:
Martin Amberg
Telefon: 069/580 98-223
Telefax: 069/580 98-363
E-Mail:

vertrieb@js-magazin.de
Druck:
Strube Druck & Medien
OHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Versand:
A & O GmbH,
63110 Rodgau-Dudenhofen
Erscheinungsweise
monatlich
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos,
Bücher kann keine Gewähr
übernommen werden.
Nachdruck nur mit Genehmigung
des Verlages

Sudokulösung
von S. 30

6	1	4	8	7	2	5	9	3
3	5	2	1	4	9	8	6	7
7	8	9	3	5	6	4	2	1
4	2	6	9	3	1	7	8	5
1	9	7	2	8	5	3	4	6
5	3	8	4	6	7	2	1	9
8	4	1	7	9	3	6	5	2
9	6	3	5	2	4	1	7	8
2	7	5	6	1	8	9	3	4

WIE SIEHT EINE KORREKTE PATIENTENVERFÜGUNG AUS?

Die Verfügung sollte als Mindestanforderung...

- * schriftlich verfasst und unterschrieben sein
- * grundsätzlich klären, in welchen Situationen sie gilt (z. B. Bluttransfusion, Dialyse, Organspende, dauerhafte künstliche Ernährung oder Beatmung)
- * festlegen, wer im Zweifelsfall die Entscheidung trifft (Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung)
- * Schilderungen zu Wertvorstellungen enthalten (Glaube an Gott, Sinn des Lebens, Bedeutung des Todes); das kann im Zweifelsfall die Auslegung beeinflussen
- * alle paar Jahre durchgelesen und an Lebenserfahrungen sowie gesetzliche Vorgaben angepasst werden

WER SETZT MEINEN WILLEN UM?

Im Falle einer Patientenverfügung geht es darum, den Willen des Patienten umzusetzen. Ist die Verfügung zu allgemein formuliert, kann es passieren, dass sie für bestimmte Entscheidungen, beispielsweise das Abschalten der Geräte, nicht gilt. Dafür muss eine Vorsorgevollmacht vorliegen. Damit darf eine Person, für den Patienten Entscheidungen treffen. Ist die bevollmächtigte Person verstorben oder nicht auffindbar, bestimmt das Gericht einen Betreuer. Es ist sinnvoll, für diesen Fall eine Betreuungsverfügung aufzustellen. Die Patientenverfügung gilt, im Gegensatz zur

Seite 2

Vorsorgevollmacht, auch dann, wenn der Betroffene beim Verfassen nicht voll geschäftsfähig war.

WAS KANN PROBLEME BEREITEN?

Missverständliche oder nicht eindeutige Vorgaben in einer Patientenverfügung können dazu führen, dass Ärzte, Angehörige und eingesetzte Betreuer diese unterschiedlich auslegen. Deshalb sind eindeutige Vorgaben wichtig.

WAS IST NOCH WICHTIG?

Neben einer Patientenverfügung sollte jeder eine Betreuungsverfügung haben, ob Soldat oder nicht. Sie legt fest, welche Personen als gerichtliche Betreuer infrage kämen. Sie kann auch festlegen, wer den Patienten auf gar keinen Fall vertreten soll, denn Verwandte oder Lebenspartner dürfen die Interessen des Kranken nicht automatisch vertreten. Es sind nur die Personen berechtigt, die der Patient oder das Gericht festgelegt haben. Gerichte können auch Amtspersonen oder Betreuer aus Vereinen einsetzen. Betreuungsverfügungen müssen nicht notariell beglaubigt sein, sollten aber mit dem Hausarzt abgesprochen werden.

WER KANN MIR HELFEN?

Sozialdienste und Familienbetreuungscentren wissen, wer beim Verfassen helfen kann. Bei ethischen Fragen ist es

Seite 3



NICHTLUSTIG

